Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer  Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 24. Dezember 1857. Nr. 601.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 23. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 5 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 82½ G. Prämien-Anleihe 109¾. Schles. Bank-Verein 77½. Commandit-Antheile 102¼. Köln-Minden 151 G. Alte Freiburger 114 G. Neue Freiburger 102 G. Oberschlesische Litt. A. 141 B. Oberschlesische Litt. B. 131½ B. Oberschlesische Litt. C. 129¾. Wilhelms-Bahn 44. Rheinische Aktien 94. Darmstädter 90½. Dessauer Bank-Aktien 43¾. Oesterreich. Kredit-Aktien 98½. Oesterr. National-Anleihe 80. Wien 2 Monate 94⅝. Ludwigshafen-Berbach 150. Darmstädter Zettelbank 90½ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 44¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 186¾ G. Oppeln-Tarnowitzer 66½. — Mattere Haltung. Gegen Schluß Weniges fester.

Berlin, 23. Dezember. Roggen fest, geringes Geschäft. Dezember 37⅝, Dezember-Januar 37¼, Frühjahr 39⅜, Mai-Juni 39½. — Spiritus wenig verändert. Loco 17, Dezember 17½, Dezember-Januar 17½, Januar-Februar 17¾, Frühjahr 19½, Mai-Juni 20¼. — Rüböl matt. Dezember 12½, Frühjahr 12½.

Telegraphische Nachrichten.

London, 22. Dezember. Wir haben Nachrichten aus New-York vom 9. d. M. Die Präsidentenbotschaft räth Restriktion bei Ausgabe kleiner Banknoten.

Die Unterhandlungen in der central-amerikanischen Frage schreiten langsam vor.

Die letzten französischen Handelsmaßregeln werden nicht günstig beurtheilt; dagegen wären die Beziehungen zu Rußland befriedigend.

Die Unterhandlungen mit Spanien lassen viel zu wünschen übrig; die Botschaft giebt eine lange Liste der Beschwerdepunkte; der Präsident tadelt die Unternehmung Walkers.

Die Regierung wird mit England und Frankreich gegen China gemeinschaftliche Sache machen.

Energische Maßregeln gegen die Mormonen werden angekündigt. (Nord.)

Hamburg, 21. Dezember. Die heutige „Börsenhalle" enthält einen längeren Artikel gegen die Depesche Manteuffels vom 17. Dezember, das hamburger Darlehen betreffend. Die hamburger „Börsenhalle" polemisirt gegen diese Depesche und schließt: „Falls die Maßregeln des Senats den gewünschten Erfolg haben, gebührt das Verdienst nicht den hamburgischen Behörden; allein sie werden stolz sein, es zu theilen mit dem mächtigen Bundesstaate, dessen großherzige Liberalität, dessen großartige Auffassung der Verhältnisse im Einklange steht mit der Stellung, welche die Geschichte vergangener Jahrhunderte ihm in Deutschland und Europa anweist, und Eine Thatsache wird unauslöschlich verzeichnet bleiben in den Annalen unseres kleinen Freistaates, die Thatsache, daß im Jahre 1857 derselbe in namenloser Bedrängniß war, und daß in solcher Bedrängniß Oesterreich es war, welches die Hilfe gewährte." (O. C.)

Ancona, 20. Dezember. Dieser Tage ist hier das zweitgrößte, bis jetzt im Kirchenstaate gebaute Schiff, ein Dreimaster von 1458 Tonnen, Eigenthum des Schweizerhauses Blummer u. Jenny, glücklich vom Stapel gelaufen. Die Pathenstelle hatte der Generalmajor und Festungskommandant von Ruckstuhl übernommen. Das Schiff bekam den Namen „Helvetia".

Verona, 21. Dezember. Auf dem heutigen Getreidemarkte fanden wenig Geschäfte zu weichenden Preisen statt, mit Ausnahme von Mais, welcher des geringen Vorrathes wegen etwas stieg.

Breslau, 23. Dez. [Zur Situation.] Unsere berliner Privatkorrespondenz erörtert die jetzt wieder von der auswärtigen Presse (s. Paris) vielfach ventilirte Regentschaftsfrage und weist die Anmuthungen wegen einer Aenderung des jetzigen Stellvertretungs-Verhältnisses zurück.

Gleichzeitig wird die vielfach ausgesprochene Behauptung abgewiesen, daß Dänemark im Begriff stehe, gelindere Saiten aufzuziehen, vielmehr arbeite die dänische Politik immer noch darauf hin, eine europäische Intervention herbeizuziehen, mit welchem Zwecke wohl die Sendung des Herrn v. Scheele nach Paris in Verbindung zu setzen ist. Auch soll man — wie der „D. A. Z." aus Berlin berichtet wird — in Kopenhagen damit beschäftigt sein, ein ausführliches Memorandum auszuarbeiten, welches die Nichtbegründung der von den lauenburgischen Ständen bei dem Bundestage eingereichten Beschwerden darthun soll.

Das längere Verweilen des Lord Redcliffe in Wien wird mit den schwebenden Unterhandlungen wegen des Suezkanals in Verbindung gebracht, da Oesterreich diese Frage mindestens im Prinzip entschieden haben will, und der Stellvertreter des Lord Redcliffe in Konstantinopel die Weisung haben soll, allen diplomatischen Verkehr mit der hohen Pforte abzubrechen, wenn sie Frankreich in jener Frage nachgäbe.

Wie es scheint, ist Oesterreich nicht mehr geneigt, in der bezeichneten Frage mit Frankreich „durch Dick und Dünn zu gehen" — um uns eines populären Ausdrucks zu bedienen, — und zwar deshalb nicht, weil es durch das französische Projekt die Interessen seiner Donauschifffahrt gefährdet sieht.

Aus Frankreich ist nichts Neues zu berichten, außer daß das „Univers" dem Grafen Montalembert offen den Fehdehandschuh hinwirft, weil er den Parlamentarismus vertheidige und den Ultramontanismus nicht auch in seinen Uebertreibungen rechtfertigen wolle.

In England fängt man an die Sklavenfrage in einem andern Lichte zu betrachten als bisher. Die „Times" erklärt dieselbe einfach für eine Interessenfrage, und giebt nicht undeutlich zu verstehen, daß die Sepoys, wenn man sie erst sämmtlich am Kragen gepackt haben würde, zu den Negerarbeiten in den britischen Kolonien verwendet werden könnten.

Von großem Interesse sind ihre „Enthüllungen aus der Handelswelt", worin sie gegen das falsche Mitleid gegen die „Sünder im Elend" aneifert, und eine gesetzliche Sanktion des Prinzips verlangt, daß jede einmal übernommene Verbindlichkeit auch getreulich zum Vollzuge komme, und Jeder zur Rechenschaft gezogen werde, der einen Andern unter falschem Vorwande bestiehlt.

Preußen.

∋ **Berlin,** 22. Dezember. Die auswärtige Presse fängt an, die Frage zu erörtern, was in Preußen nach Ablauf der Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen für die Dauer von drei Monaten ertheilten allerhöchsten Vollmacht zur Leitung der Staatsgeschäfte geschehen wird. Es ist bezeichnend für die Stimmung der Gemüther, daß das Ausland dieser Frage mit so großer Ungeduld näher tritt. Von allen kompetenten Stimmen innerhalb und außerhalb unseres Vaterlandes wird es indeß anerkannt, daß die gewählte Form einer interimistischen Regierung den vorliegenden Verhältnissen am Besten entspricht, weil sie den Bedürfnissen der Gegenwart genügt, ohne den Eventualitäten der Zukunft vorzugreifen. Wenn man sogar weiß, daß die Gesundheit des königl. Herrn, wenn auch nach allen Richtungen hin allmälig vorschreitend, doch nicht befestigt genug ist, um eine baldige Uebernahme der Regierungsgeschäfte zu gestatten, und andrerseits feststeht, daß die von der Verfassung geforderte Bedingung der Regentschaft, eine „dauernde Verhinderung", zur Zeit nicht anzunehmen ist, so liegt die Vermuthung nahe, daß der Stellvertretungs-Auftrag des Prinzen von Preußen aller Wahrscheinlichkeit nach eine Verlängerung erfahren wird. Gutem Vernehmen nach ist man, trotz aller widersprechenden Gerüchte, in den höchsten Kreisen auf eine solche Entwickelung der Dinge vorbereitet, und es knüpft sich daran die Nothwendigkeit, daß der Prinz von Preußen den Vermählungsfeierlichkeiten in London nicht beiwohnen wird. — Mehrere Blätter verkündigen den Besuch der Kaiserin Wittwe von Rußland in Deutschland schon für den nächsten Monat. Diese Nachrichten sind, wie mir versichert wird, voreilig. Die Kaiserin wird erst im Frühjahre nach Deutschland kommen, und sich dann wahrscheinlich nach Palermo begeben, um daselbst auf das Anrathen ihrer Aerzte einen längeren Aufenthalt zu nehmen. — Es ist jetzt bestimmt, daß der Herr Minister-Präsident im allerhöchsten Auftrage die Session des Landtages eröffnen wird. Das Budget für 1858 schließt im Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben ab, ohne dem Lande vermehrte Steuer-Lasten aufzulegen.

± **Berlin,** 22. Dezember. Man findet in der Presse vielfach die Ansicht ausgesprochen, daß Dänemark, welches ganz isolirt dastehe und auf welches die russische Note nicht ohne entschiedenen Einfluß geblieben sei, dem Bunde gegenüber nachgeben werde. Wenn man jedoch hierher gelangten Aeußerungen Glauben schenken und den vorhandenen Anzeichen trauen darf, so muß mit vollem Rechte gezweifelt werden, daß Dänemark sich ohne Weiteres füge. Es scheint vielmehr, daß es die Differenz mit dem Bunde zu einem Punkte führen will, wo es möglich wird, die europäische Intervention anzurufen. Bis jetzt ist die Angelegenheit noch eine rein deutsche, und tritt erst aus diesem Charakter heraus, wenn Deutschland sich gezwungen sieht, zu bestimmteren Maßregeln überzugehen. Alsdann wird es Dänemark ein Leichtes sein, die Vermittelung der europäischen Großstaaten zu erhalten, da diese in der That sich berufen fühlen werden, einen ernsten Zusammenstoß Deutschlands mit Dänemark zu verhüten. Ob aber Dänemark alsdann ihm angenehmere Bedingungen erringen wird, darf sehr in Zweifel gezogen werden, da das konservative Prinzip in der europäischen Politik immer mehr zur Geltung kommt, und nach diesem die Rechte Deutschlands auf Holstein und Lauenburg geschützt werden müssen.

Dem Vernehmen nach hat Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen die Vorlage an die allgemeine Landesvertretung, betreffend den Staatshaushalts-Etat, in diesen Tagen mit seiner Unterschrift versehen. Nichtsdestoweniger war der Etat in seinen Anlagen bereits seit ungefähr 14 Tagen dem Druck übergeben worden. Die Genehmigung Sr. königl. Hoheit bezieht sich auf den Haupt-Etat, welcher die Gesammtsummen der Titel enthält.

Eine hiesige Zeitung brachte gleichzeitig mit mehreren auswärtigen Blättern die Nachricht, daß Se. Majestät der König während der Abwesenheit Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen in London zur Beiwohnung der Vermählung seines Sohnes die Regierungsgeschäfte übernehmen werde. Diese Mittheilung hat einiges Befremden erregt, da bis jetzt ein Beschluß in dieser Beziehung noch nicht gefaßt worden ist. Obschon die Aerzte von der besten Hoffnung für die gänzliche Herstellung Sr. Majestät des Königs beseelt sind, so haben sie dennoch jede definitive Aeußerung für jetzt unterlassen, da der Zustand Sr. Majestät des Königs leicht einem Rückfalle ausgesetzt sein könnte. Sie werden ihr Urtheil, welches den Beschlüssen wegen der weiteren Leitung der Regierungsgeschäfte zu Grunde gelegt werden wird, bis kurz vor die Zeit aufsparen, wo die dreimonatliche Stellvertretung durch Se. königl. Hoheit den Prinzen von Preußen ihrem Ende entgegengeht.

Berlin, 22. Dez. Auf eine erneuerte Vorstellung der berliner Aeltesten der Kaufmannschaft, betreffend den Erlaß einer Verordnung wegen Einführung eines kaufmännischen Administrations-Verfahrens für sufficiente Massen, hat der Herr Handels-Minister v. d. Heydt den nachstehenden Bescheid erlassen:

„Die Herren Aeltesten der Kaufmannschaft benachrichtige ich auf den Bericht vom 18. d. M., daß ich auch nach wiederholter Erwägung die Angemessenheit der unter dem 10. d. M. in Vorschlag gebrachten außerordentlichen legislativen Maßregeln nicht anzuerkennen vermag."

— Man schreibt uns: Als das königl. preußische 10. Infanterie-Regiment nach dem Feldzuge von 1815, zur Okkupations-Armee gehörend, längere Zeit in Etain (einem Städtchen des französischen Maas-Departements) stand, starb daselbst 1818, in Folge seiner im letzten Kriege erhaltenen Wunden, der Lieutenant Barthally dieses Regiments. Das Offizier-Corps des Regiments ließ auf seinem Grabe ein

---

Le mie prigioni.

Aus der „Kölnischen Zeitung."

Dies die Ueberschrift der biographischen Einleitung, welche Moritz Hartmann seinen so eben (bei Franz Duncker in Berlin) erscheinenden „Erzählungen eines Unstäten" vorausschickt. Mit besonderem Vergnügen erinnern sich unsere Leser ohne Zweifel der reizenden Charakterbilder, welche wir von Hartmann in den letzten Jahren als Reise-Novellen brachten; sie treten jetzt in zwei Bänden als Ganzes auf. Indem sie dadurch mehr Zusammenhang gewinnen und der Plan deutlicher hervorblickt, erhalten auch die Einzelheiten höheres Interesse. Die Einleitung bestätigt, was unseren Lesern längst kein Geheimniß war, daß der Dichter mannigfache persönliche Erlebnisse aus verschiedenen Epochen und Gegenden liefern wollte. Anfangs behandelte er seinen Stoff reisememoirenartiger, als im weiteren Verlaufe, und gerade diese ersten zwei Bücher sind unseres Erachtens die Krone des Ganzen. Hartmann fand sich durch allerlei Einreden und Befürchtungen von Indiskretionen zu Bedenken veranlaßt, die ihn leider nach und nach bewogen, in die rein novellistische Form überzugehen, „bei der alle Gefahr der Bloßstellung lebender Personen vermieden wurde." „Le mie prigioni, die anstatt einer Vorrede vorausgeschickt werden, bieten gewissermaßen eine Entschädigung dafür, so wie eine Probe dessen, was Hartmann etwa zu leisten vermöchte, wenn er bei seinem glänzenden Talente der Erzählung und Charakterisirung, wie bei seinem liebenswürdigen Humor einmal ernstlich daran ginge, die vielen Leiden und Freuden seiner wechselvollen Wanderjahre memoirenmäßig zu schreiben.

Die ursprüngliche Veranlassung zu den „Erzählungen eines Unstäten", bot sich dem Dichter im Februar 1853, als er im Gefängnisse von Mazas saß, und zwar in derselben Zelle, in der nach dem Staatsstreiche vom 2. Dezember General Changarnier gesessen hatte. Als Pendant zu seiner Haft in Mazas gibt Hartmann Aufschlüsse über jene Zeit, wo ihn Zeitungsgerüchte als von den Oesterreichern in Bukarest verhaftet betrauerten. Da die Leser der „Kölnischen Zeitung" diese Trauer über unseren vortrefflichen orientalischen Berichterstatter vorzugsweise mit empfunden haben, so wollen wir aus diesem Theile der Einleitung ein Bruchstück ausheben. Hartmann berichtet S. XXXII:

Am 9. August des Kriegsjahres 1854 mietheten wir, die Engländer Godkin, Kapitän Maxwell und ich, einen sechsspännigen Wagen, bedeckten ihn mit allen möglichen orientalischen Teppichen und erfüllten ihn mit Revolvers und Säbeln und Dolchen; dann ließen wir unsere Sais oder Pferdeknechte und unseren Koch zu Pferde steigen, warfen uns in den Wagen, nahmen wichtige Mienen an und setzten uns in Bewegung. Im vollsten Galopp ging es des Abends aus Giurgewo auf der Straße nach Bukarest vorwärts. Der Pomp war nothwendig erachtet, um den Militärposten, welche Omer Pascha überall die Straße entlang aufgestellt hatte, zu imponiren. Omer Pascha, der eitelste aller kleinen Menschen, die es zu einer äußerlichen Größe gebracht haben, wollte nicht, daß irgend ein Europäer vor seinem wohlfeilen Triumphzuge in der Hauptstadt der Wallachei eintreffe, und hatte seinen auf der Straße aufgestellten zahlreichen Piquets und kleinen Lagern den Befehl gegeben, keine europäische Maus durchzulassen.

Trotzdem trafen wir schon am anderen Morgen glücklich in Bukarest ein. Unser Sechsgespann, unsere Teppiche und Waffen, unser berittenes Gefolge, unsere europäischen Pässe und vor Allem Kapitän Maxwell's Flüche hatten ihre Wirkung nicht verfehlt; die türkischen Posten nahmen uns, der Himmel weiß, wofür und ließen uns mit Murren und Brummen immer weiter gelangen, indem es jeder Posten dem nächstfolgenden überließ, es mit diesen gottverfluchten Gjauren aufzunehmen und den Befehlen des Serdar-Ekerem nachzukommen.

Wir verbrachten in Bukarest, dieser Sybaritenstadt, einige fröhliche Tage, wir schliefen seit Monaten zum erstenmale wieder in weichen Betten und aßen civilisirte Kost; ich, der Kranke der Gesellschaft, hatte mich bei einem Freunde, einem französischen Arzte, einquartiert und genoß der freundlichen Pflege seiner edlen Gastfreundschaft. Aber am 13. brach das Gewitter los, das der Serdar-Ekerem von Giurgewo aus gegen uns heraufbeschwor.

Während ich im entferntesten Theile der alten Stadt sorgenlos die Antiquitäten, Statuen, Siegel, Ringe &c., die der Hauptmann P. aus der ehemals römischen Erde der Wallachei gegraben hatte, betrachtete, erschien vor dem Hotel Belle-Vue ein Polizei-Offizier an der Spitze einer Abtheilung theils berittener, theils fußgängerischer Polizei-Soldaten und zeigte einen Befehl vor, nach welchem er meine daselbst ebener Erde wohnenden Reisegefährten verhaften sollte.

„Was? Verhaften? Uns? Engländer? Kommet heran, wenn Ihr es waget!"

So sprrchend stellten sich die beiden Freunde mit ihren Revolvern bewaffnet an das offene Fenster, und die wallachischen Polizisten wagten es in der That nicht, sie anzugreifen. Man fängt zu parlamentiren an, aber die hartnäckigen Briten sind nicht im Geringsten gesinnt, sich zu ergeben. Da fällt es den Freunden ein, daß die ganze militärische Unternehmung und Belagerung des Hotels, da die Oesterreicher täglich erwartet wurden und bereits mehrere höhere österreichische Offiziere in Bukarest eingetroffen waren, mir, dem österreichischen Flüchtling, gelten könnte. Mr. Godkin springt, immer den Revolver in der Hand, aus dem Fenster in den Hof, schwingt sich auf eines der zu einem Spazierritt bereit stehenden Pferde und sprengt durch die Menschenmenge, die sich indeß gesammelt hatte, in die Stadt, um mich aufzusuchen und mich von der drohenden Gefahr in Kenntniß zu setzen. Zwei Dorobanzen, d. i. tscherkessisch gekleidete Polizei-Soldaten, sprengen ihm nach und suchen ihn zu verhaften, aber er hält sie mit seinem Revolver in respektvoller Entfernung. Leider hat er mich in meiner Wohnung erst einmal besucht, und ist Bukarest, das den Segen der Straßennamen noch nicht kennt, überall und besonders im eleganten Viertel mit seinen vielen Gärten und Höfen ein ungeheures Labyrinth, und Mr. Godkin ist es nicht möglich, mein Haus aufzufinden. So durchsprengt Mr. Godkin die Stadt nach allen Richtungen; an jeder Straßen-Ecke erneuern die Dorobanzen den Versuch, ihn festzuhalten; er schlägt sie immer wieder zurück. So sieht jede Straße den bewaffneten von Bewaffneten verfolgten Engländer und jede Straßenecke ein kleines Scharmützel. So

mit dem preußischen Adler und passender Inschrift versehenes Denkmal errichten. Mit der Zeit trat aber die Nothwendigkeit einer Erneuerung des Denkmals ein. Der zu Köln wohnende Lieutenant a. D. Prillwitz wurde, von Etain aus, über die Baufälligkeit desselben informirt, und setzte davon im Sommer 1857 das Offizier-Corps des 10. Infanterie-Regiments, welchem er von 1815—1821 selbst angehört hatte, in Kenntniß. Das jetzige Offizier-Corps des Regiments willigte freudig in diese Wiederherstellung. Nächst dem Lieutenant a. D. Prillwitz, betheiligten sich auch mehrere andere der früheren Angehörigen des Regiments, z. B. der General der Infanterie a. D. v. Weyrach (früherer Commandeur des Regiments), der Lieutenant a. D. v. Keferstein, und der Lieutenant a. D. v. Spankeren, in alter Liebe bei dieser Sache, und Herr Prillwitz übernahm die Ausrichtung des Vorhabens. Nunmehr ist das interessante Denkmal so, daß es wiederum eine lange Zeit hindurch ausdauern kann, restaurirt worden. Dasselbe ist jetzt auch noch mit einer französischen Inschrift versehen worden, welche die Erneuerung im Sommer 1857 erwähnt, und sodann auf die schützende Sorgfalt der Einwohner von Etain, ehrend und dankbar, Bezug nimmt. — Die Offiziere des Regiments ehrten 1815 mit ihrer Denkmalssetzung nicht blos jenen dahingeschiedenen Kameraden, welcher ihnen lieb und theuer war, sondern auch die Sache, für welche er starb, und den Geist der Armee. Und das gegenwärtige Offizier-Corps des Regiments betrachtet sich jetzt, nach Verlauf von 40 Jahren, als identisch mit jenem früheren, welches das Denkmal stiftete, und handelt, gleich liebevoll, in der Konsequenz dessen, was Ersteres gethan hatte. Dieser neuen Generation reichen einzelne ehrwürdige Veteranen von damals in einem Geiste und für einen Zweck die Hände. (N. Pr. Z.)

Aus der Provinz Preußen wird uns mitgetheilt, daß die ostpreußische General-Landschafts-Direktion durch Circular die demnächst bevorstehende Ausschreibung eines außerordentlichen General-Landtages angekündigt habe, welchem die Direktion mehrere sehr wichtige Propositionen zu machen habe. Man vermuthet, daß dieselben mit den aus der zeitweisen Aufhebung der Wuchergesetze und der Möglichkeit einer gänzlichen Beseitigung derselben sich ergebenden Fragen bezüglich des landwirthschaftlichen Kredits in Verbindung stehen dürften.

Ueber die Stellung der landwirthschaftlichen Kredit-Gesellschaft „Ceres" zu dem Fallissement des Hauses Dünnwald und Comp. geht uns von unterrichteter Seite folgende Mittheilung zu:

Die Gesellschaft verliert durch das Ereigniß ihren bisherigen Geschäftsführer und wird sich darüber klar werden müssen, ob sie mit einem Anderen fortbestehen, d. h. vielmehr ihre weitere Entwickelung herbeigeführt sehen, oder sich bescheidentlichst auflösen will. Dazu ist eine Versammlung der Theilnehmer auf den 8. Januar 1850 berufen.

Materiell engagirt ist die „Ceres" bei dem Konkurse nur in dem mäßigen Umfange der statt baar in Wechseln belegten ersten Einzahlung auf die Betheiligung des ꝛc. Dünnwald, womit sie als Gläubigerin auftreten wird. Anderweite Engagements haben nicht stattgefunden, so daß die Gesellschaft sonst von dem Bankerutt nicht affizirt ist.

Nachdem schon vor einigen Wochen im Verwaltungsrathe beschlossen war, Angesichts der Börsenverhältnisse weder Darlehne zu machen, noch Wechselverbindlichkeiten einzugehen, ist die Thätigkeit der Gesellschaft auf Regulirung der vorher eingegangenen Engagements und allmälige Einziehung ihrer Forderungen reduzirt. Dieser geringe geschäftliche Verkehr läßt es vor der Hand als hinreichend erscheinen, wenn zwei gewissenhafte Beamte mit dessen Besorgung betraut sind. Zu diesem Zwecke ist den bisherigen Kassirern Eggert und Hibeau vorläufig Prokura gegeben und werden sie sich bei ihrer Geschäftsführung des Beiraths und der Zustimmung von Mitgliedern des Verwaltungsrathes bedienen.

Wir erfahren aus verläßlicher Quelle, daß der hamburger Senat das von der darmstädter Bank für Handel und Industrie angebotene Darlehen von zwei Millionen Mark Banco abgelehnt hat. Motivirt wurde die Ablehnung durch die Angabe, die Zustände hätten sich bereits so weit geordnet, daß man der noch zu überwindenden Schwierigkeiten ohne außerordentliche Beihilfe hoffen dürfe, Herr zu werden. (B.- und H.-Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 19. Dez. Die zweite Kammer hat sich heute nach Erledigung der vorgelegten Arbeiten bis zum 7. Januar 1858 vertagt.

Braunschweig, 19. Dez. Der Landtag hat sich heut bis zum 16. Februar vertagt. Vorgestern ging demselben eine Vorlage wegen Aenderungen in den Normalgehalten und eine andere wegen Abänderung des Zinsfußes der bei den Sparkassen belegten Gelder (Folge des wiener Münzvertrags) zu. Jüdel stellte den Antrag, bei der Regierung die Aufhebung der den Zinsfuß beschränkenden gesetzlichen Bestimmungen in Anregung zu bringen.

Oesterreich.

Wien, 20. Dez. Ministerial-Rath v. Brentano hat einen Bericht aus Hamburg eingesendet, welcher entscheidenden Orts nichts weniger als befriedigt hat. Es soll aus demselben mit Sicherheit zu entnehmen sein, daß die mit der Nationalbank abgeschlossene Anleihe von 10 Millionen Mk. Bco. nicht hinreicht, um die fünf ersten hamburger Häuser, zu deren Gunsten sie verwendet wird, aus aller Verlegenheit zu ziehen. Die Accepte dieser Häuser, welche noch in diesem Monate zur Präsentation gelangen, sollen eine ungeheure Summe betragen, und eine nicht unbedeutende Anzahl derselben, — man spricht bis zum Betrage von 35 Millionen — in den Portefeuilles der Kredit-Anstalt sich befinden. In finanziellen Kreisen wird bereits mit Bestimmtheit gesprochen, daß eine Erhöhung der mit der Nationalbank abgeschlossenen Anleihe um weitere fünf Millionen M. B. in Aussicht stehe. — Die Theißbahn will die Strecken von Püspök-Ladany nach Großwardein, von Szolnok nach Arad und von Debreczin nordwärts in der Richtung gegen Tokay im nächsten Jahre beenden. — Die Kosten für diese Bauten sind auf sechszehn Millionen präliminirt. (B. Z.)

§ **Wien,** 22. Dezember. [Tagesbericht.] Bei Hofe werden große Vorbereitungen für den kommenden Karneval getroffen und diese Nachricht erregt die besten Erwartungen in der Geschäftswelt, da der hohe Adel der Residenz auf den Hofbällen einen außerordentlichen Glanz zu entfalten pflegt, und dazu in den Magazinen und Salons der Modewaaren-Verfertiger die ausgezeichnetsten Stoffe wählt. In den letzten Jahren trug der kaiserliche Hof fast während jedes Karnevals Trauer, wodurch auch die Bälle bei dem hohen Adel auf ein Minimum herabsanken. Der erste Hofball soll bereits am 7. Januar stattfinden und die Ballfeste sollen dieses Jahr zahlreicher als in den früheren Jahren abgehalten werden. Auch wird bereits von großen Festen in den wegen ihrer Pracht weltberühmten Salons der Fürsten Lichtenstein und Schwarzenberg gesprochen. — Im Laufe der nächsten Tage wird in den Appartements Sr. Majestät des Kaisers wieder ein Hof-Konzert stattfinden, bei welchem außer Künstlern der beiden Hoftheater auch Carl Treumann, der Komiker des Carltheaters, mitzuwirken die Ehre haben wird. Es ist dies der einzige Schauspieler aus der Vorstadt, der bisher sich bei Hofe produzirte. Bemerkenswerth ist es auch, daß diese Hofkonzerte früher in den Appartements Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie stattfanden, und daß sie erst dieses Jahr in dem Konzert-Saale Sr. Majestät des Kaisers selbst abgehalten werden.

Lord Stratford de Redcliffe wohnt hier im Hotel zum „Erzherzog Carl" und zwar seinem vorangeschickten Wunsche gemäß, in denselben Zimmern, die er bei seiner früheren Anwesenheit in Wien inne hatte. Man sieht, Lord Redcliffe bleibt unter allen Verhältnissen gern auf seinem alten Platze.

Wir haben kürzlich berichtet, daß die Polizei-Wachtmannschaft an mehreren Orten reduzirt worden ist. Heute sind wir in der Lage mitzutheilen, daß diese Maßregel eine allgemeine ist, und für die Ersparnisse im Staatshaushalte von wesentlicher Bedeutung werden muß. In Folge Verfügung Sr. Majestät des Kaisers hat die oberste k. k. Polizei-Behörde angeordnet: daß in besonders volkreichen Städten wie Wien, Prag, Pesth u. s. w. eine bedeutende Verminderung der Polizei-Wachtmannschaft stattfinden solle, und daß dieselbe in den minder bedeutenden Provinz-Städten z. B. Preßburg, Debreczin und ähnlichen dieses Ranges ganz aufzulösen sei. Die Ueberwachung wird fortan von der Civil-Polizei und den Stadtbehörden, der k. k. Gendarmerie und dem Militär gepflogen werden.

Nachdem gestern das ganze Weichbild von Wien in eine Schneedecke gehüllt war, wehte heute wieder ein lauer Südwind, der in den Mittagsstunden in Sturm überging und uns Regen brachte. Unter solchen klimatischen Verhältnissen muß die Grippe ganz außerordentlich gedeihen, und in der That kann man sagen: ein Drittel von Wien liegt im Bette, das zweite hustet und ist aus dem Bette und das dritte führt das Sacktuch an die Nase und wird sich zu Bette legen. Die Grippe ist eine moderne Krankheit, trotzdem sie bereits im J. 1323 zum erstenmale in Italien auftrat und in Rom allein ihr gegen 900 Personen erlagen. Noch schrecklicher wüthete sie im Jahre 1791 in Rom, wo sie ein ganzes Jahr hauste und 60,000 Opfer forderte. Im Jahre 1775 erwarb sie sich den Namen „Influenza", um den Einfluß der Witterung anzuzeigen, und 1782 erhielt sie in Deutschland den Namen „Blitzkatarrh", weil am 27. Januar nach einem plötzlichen Temperaturwechsel auf einmal 40,000 Personen von ihr befallen worden sind. Doch nicht allein Menschen, auch Thiere werden von der Epidemie befallen.

□ [Das Eisenbahnlotterie-Anlehen.] Die heutige „Oesterr. Ztg.", die in Finanzangelegenheiten unbedenklich als ministeriell und genau unterrichtet angesehen werden darf, bestätigt durch ihre Mittheilungen das, was von uns bereits über das neue Anlehen gesagt wurde. Hinzuzufügen ist, daß die allerhöchste Sanktion noch nicht erfolgt ist. Die Rückzahlungen des auf 33 Mill. festgesetzten Anlehens geschehen innerhalb 66 Jahren; die Treffer in den Ziehungen gehen bis 200,000 Fl.; jährlich finden, anfangs sechs, später vier Gewinnziehungen statt. Herr Warrens plaidirt natürlich enthusiastisch für das Anlehen, prophezeit demselben eine sehr günstige Aufnahme und der Kreditanstalt einen glücklichen Rückzug aus der beengten Situation, in welche sie durch die jungen Bahnen gebracht worden ist. Unsere Börse scheint vorläufig wenigstens von dem Anlehen nur insofern Notiz zu nehmen, als sie die billigen jungen Bahnpapiere, denen eine Ertheilung an dem Anlehen bevorsteht, sucht. Daß dieses ein unverzinsliches ist, dürfte so ziemlich der einzige Angriffspunkt sein, den es bietet. Für diese Art hat gewiß vor Allem die Absicht, die Lotterie möglichst gut zu dotiren, den Ausschlag gegeben. Schwerlich dürfte dabei schon an eine Eventualität gedacht worden sein, von der heute der frankfurter „Aktionär" spricht, welcher meldet, Herr von Bruck habe den Plan eines verzinslichen Lotterieanlehens für den etwaigen Bedarf der Staatsregierung reservirt.

Frankreich

Paris, 20. Dez. Im Allgemeinen thut man hier weniger weltgebieterisch als bisher und würde es gern sehen, wenn die Verhältnisse sich dauernd friedlich gestalteten. Die finanzielle Krise, die über Europa hereingebrochen ist, hat vielen Leuten die Augen geöffnet, und man fühlt nun, was allgemein noth thut. Die Armee-Reduktion kann bei einer solchen Anschauung keine bloße Formalität bleiben. Der Kaiser hat bekanntlich den Befehl gegeben, daß sofort 30,000 erneuerbare Urlaube ertheilt werden, und der Kriegs-Minister hat so eben die hierauf bezügliche Arbeit vollendet. Diese 30,000 Urlaube sollen in folgender Weise vertheilt werden: 27,450 fallen auf die Infanterie, 1830 auf die Kavallerie, 90 auf das Genie. (K. Z.)

Paris, 20. Dezember. [Zur holsteinischen Frage. — Der „Univers" und die öffentlichen Gerichtsverhandlungen.] Obwohl es keinem Zweifel unterliegt, daß die französische Regierung in der holsteinischen Angelegenheit von ihrer frühern Protegirung Dänemarks zu Gunsten einer dem faktischen Rechte näher liegenden Ansicht zurückgekommen ist, scheinen die offiziösen Journale von der ihnen liebgewordenen Aufgabe, Dänemarks Ansprüche zu vertheidigen, doch nur schwer und ungern sich losreißen zu können. Da bringt uns der „Constitutionnel" wieder eine Korrespondenz aus Braunschweig, die ganz offenbar tendenziös gefärbt ist. Auch in Hannover, „das sich gegenwärtig eben so sehr, wenn auch nicht mehr als Preußen selbst, bei der holsteinischen Frage engagirt sieht", ist von der russischen Note an das kopenhagener Kabinet, deren Inhalt ich in einem meiner letzten Briefe näher bezeichnet habe, Mittheilung gemacht worden. Der russische Gesandte soll sich indessen mit dem hannoverschen Minister dahin verständigt haben, daß Hannover, wenn Rußland ihm wie dem deutschen Bunde überhaupt seine mächtige „moralische Cooperation" leihe, seine Rolle als Friedensstifter zu spielen fortfahren müsse, und daß einige hohe Staatsbeamte, die vielen Einfluß in den Herzogthümern besäßen, dort im Sinne des Friedens und der Verständigung wirken möchten. Im Uebrigen wagt dieser Korrespondent auch die Behauptnng, daß die hannoverschen Minister, so viel sie auch zu Gunsten der Herzothümer geschrieben und gethan hätten, diese Angelegenheit als eine schlechte Sache betrachteten. Die ganze Korrespondenz läuft darauf hinaus, auf die neuesten Manifestationen Rußlands ein zweideutiges Licht zu werfen und den Ernst der deutschen Mächte, den Konflikt mit Dänemark zur Entscheidung zu bringen, in Frage zu stellen. Was den ersten Punkt anbelangt, so möchte ich noch an eine frühere Korrespondenz des „Constitutionnel" aus Braunschweig erinnern, in der behauptet wurde, daß man die russische Note an das kopenhagener Kabinet in Berlin sehr ungern gesehen hätte, was nach allen mir zugänglichen Informationen durchaus unbegründet ist. — Der „Univers" nimmt heute aus den Verhandlungen des „Prozesses Jeufosse" Veranlassung, sich gegen das öffentliche Gerichtsverfahren in Civil- und Kriminalprozessen auszusprechen. Herr Ernst von Jeufosse und der Forsthüter Crepel wurden, beiläufig bemerkt, gestern in Freiheit gesetzt. Frau v. Jeufosse aber ist durch die mehrtägigen Verhandlungen so angegriffen und leidend geworden, daß sie das Gefängniß nicht verlassen konnte. (Zeit.)

Paris, 20. Dezbr. Das „Journal des Debats" enthält einen ausführlichen Leitartikel über die Lage der Dinge in Preußen. Derselbe ist vom Sekretär der Redaktion unterzeichnet, wie dies jedesmal geschieht, wenn der Verfasser eines Aufsatzes nicht genannt sein will. Nachdem die augenblicklich obwaltenden Verhältnisse ziemlich eingehend besprochen sind, folgt ein Anhang über die Kammerparteien, nach welchem die Rechte und die Linke über den Umsturz der preußischen Verfassung einig sein sollen, das Centrum jedoch noch eine Majorität für dieselbe ergiebt. Dieses ziemlich weit ausgesponnene Gemälde der parlamentarischen Verhältnisse in Preußen ist, wie Sie sehen, so vollkommen falsch, daß man den Verfasser der leichtfertigsten Ignoranz beschuldigen müßte, wenn dem „Journal des Debats" nicht sonst leidliche Quellen zu Gebote ständen. So bleibt es ein Räthsel, was das Blatt eigentlich mit dieser absichtlichen Fälschung des ganzen Sachverhalts will. Der Eifer für alle Centrumsstellungen hat doch kein Recht, sich soweit zu verirren. — Von der Angelegenheit der Docks Napoleon ist lange nicht gesprochen worden. Es scheint, daß die Regierung mit allen Kräften die Liquidation jener berüchtigten Gesellschaft zu verhindern bemüht ist. Zu diesem Zwecke ist neuerdings ein Plan in Betracht gezogen worden, wonach unter Betheiligung der erwähnten Gesellschaft, jede der pariser Eisenbahn-Verwaltungen neben ihrem Bahnhofe ein Dock zu errichten hätte. Dafür würde die Regierung später eine Art Centraldock in Paris herstellen, außerdem aber die um Paris laufende Verbindungsbahn vollenden und den Personenverkehr auf letzterer gestatten, was bisher bekanntlich nicht der Fall war.

Die im Prozeß Jeufosse der Familie Guillot zuerkannte Entschädigungssumme beläuft sich, dem Vernehmen nach, auf 10,000 Fr. Der Advokat der Frau von Jeufosse hatte einen Gegenantrag gestellt, nach welchem dieselbe vollkommen in den gesetzlichen Grenzen des Hausrechts gehandelt haben sollte. Doch ging das Gericht hierauf nicht ein. In seiner bereits erwähnten Vertheidigungsrede führte Hr. Berryer für die Auffassung der Selbsthilfe und des Hausrechts im

---

geräth die ganze Stadt in Aufruhr; hier verhöhnt man die Verfolger, dort den Verfolgten; das Gerücht verbreitet sich, man habe sehr gefährliche Spione entdeckt, im Hotel Belle-Vue halte man mehrere belagert, die sich auf Tod und Leben vertheidigen; schon sei Blut geflossen. Mehr durch Zufall als mit Absicht kommt Mr. Godkin zum Hotel Belle-Vue zurück, wo eben der Aga oder Polizei-Präfekt, durch die Gerüchte alarmirt, eingetroffen ist. Er beschwört die Engländer, sich freiwillig nach dem Stadtkommando zu Zadik Pascha zu begeben; denn von ihm sei der Polizei der Verhaftsbefehl zugekommen, und dort werde sich die ganze Sache wahrscheinlich als ein Mißverständniß darthun. Man weicht der höflichen Bitte; die bewaffnete Macht zieht sich zurück, die Engländer schnallen ihre Säbel um und reiten zu Zadik Pascha.

Einige Minuten später kam ich, nichts Böses ahnend, im Hotel Belle-Vue an und erfuhr die sonderbaren Vorgänge. Es war meine Pflicht, das Schicksal meiner Reisegefährten zu theilen, und ich begab mich auf die Kommandantur, nicht ohne früher Herrn Plumet, den belgischen Konsul, der damals auch England und Frankreich vertrat, von dem Vorgefallenen benachrichtigt zu haben. Auf der Kommandantur war Alles in großer Aufregung. Zadik Pascha, der polnische Renegat, hatte nicht den Muth, die ergrimmten Engländer zu empfangen, und ließ seine Thür von mehreren Soldaten bewachen; dies hinderte nicht, daß er die mannigfachen Ehrentitel, welche die Engländer in ihrer Entrüstung ausstießen, und die Philippiken, die sie gegen ihn hielten, zu hören bekam. Der Pole scheint sich mit dem Feß türkisches Phlegma angeeignet zu haben und nahm die sonderbarsten Bezeichnungen seiner Person wie seines Charakters, die jeden anständigen Menschen beleidigt haben würden, ganz ruhig hin. Seine Adjutanten, meist Polen, welche die Engländer umstanden, schlugen beschämt die Augen nieder.

Die Engländer befahlen dann, daß man ihnen Dinte und Papier bringe, und man gehorchte mit einer Eile, als ob sie hier zu kommandiren hätten. Sie schrieben stehenden Fußes eine Protestation, die sie einem der Adjutanten hinwarfen, und dann eine Anzeige des Vorgefallenen an Lord Clarendon, — beide durch höchst energische Ausdrücke prangend. Da stand ich armer, als Flüchtling und Deutscher doppelt Schutzloser, und beneidete die Söhne einer großen Nation, die so auftreten konnten. Dann kam Herr Plumet, der, da ich einen pariser Paß hatte, sich auch meiner annehmen wollte. Zadik Pascha, der ihn empfangen mußte, entschuldigte sich und schob alles auf Halim Pascha, der im Lager vor der Stadt en chef kommandirte. Man bat uns, uns dahin zu begeben, und als wir in den Wagen stiegen, setzten sich zwei Adjutanten Zadik Pascha's zu uns und waren die Wagen im Nu von Dorobanzen umgeben.

Wir konnten nicht sogleich in das Zelt Halim Pascha's gelangen, da bereits Herr Plumet und Colonel Simons, militärischer Kommissar Ihrer Majestät der Königin Viktoria, mit dem Pascha unsertwegen unterhandelten. Vor dem Zelte ging Sir Steeven Lakeman, der schöne junge Held, damals Misar Pascha genannt, und Kommandant mehrerer Kavallerie-Regimenter, mit großen Schritten, verschränkten Armen und gerunzelter Stirn auf und ab. „Wenn man hier Gentlemen so behandelt," rief er in das Zelt, „so werfe ich dem Padischah meinen Degen vor die Füße!" Die Soldaten kamen von allen Seiten zusammengelaufen, um die Gefangenen zu sehen und zu erfahren, was den jungen General so ungehalten machte. Endlich wurden wir eingeladen, vor Halim Pascha zu treten. Wir fanden einen kleinen, schmutzigen, blatternarbigen, triefäugigen Mann von thierischem Aussehen. In großer Verlegenheit betrachtete er bald den ihm von Omer Pascha zugekommenen Befehl, den er in Händen hielt, bald uns Drei, die er offenbar aufs gläubigste in die tiefste Hölle hineinfluchte. Er wandte sich erst an Kapitän Maxwell und bat ihn aufs flehentlichste, doch ja freiwillig nach Giurgewo zurückzukehren. Der Kapitän versicherte, daß er nur gezwungen und gebunden dahin zurückkehren wolle. „Und Du?" fragte der Pascha mit weinerlichstem Tone Mr. Godkin. — „Ebenfalls!" — „Und Du?" — „Ebenfalls!" — Halim Pascha ließ trostlos die Arme sinken und starrte das Papier an. — Herr Plumet begann seine Protestation aufs Neue und berief sich auf die Verträge. Halim Pascha begriff das nicht und suchte Herrn Plumet das Recht, gegen unsere Verhaftung Protest einzulegen, zu bestreiten, und benutzte diese Gelegenheit, uns von seinen geographischen, politischen und diplomatischen Kenntnissen einen hohen Begriff zu geben.

„In Stambul", sagte er mit der Würde eines deutschen Professors, „in Stambul giebt es einen Eltschi (Gesandten), in Vienna einen Eltschi, in Parisi einen Eltschi, in London einen Eltschi, in Petersburg einen Eltschi — Bucharreschli Eltschi jok — in Bukarest giebt es keinen Eltschi!" Und triumphirend sah er zuerst uns, dann Herrn Plumet an. Dieser erklärte ihm, was ein Konsul in Bukarest zu bedeuten habe, und aufs Neue blickte er verlegen und flehentlich in unsere Gesichter. Endlich erklärte er, über die Angelegenheit an Omer Pascha berichten zu wollen, und entließ uns provisorisch als freie Leute. Ob er wirklich berichtet, oder nicht — wir konnten es nie erfahren. Wir wurden nicht wieder behelligt.

Mittlerweile rückte die Zeit des österreichischen Einmarsches heran, und ich hielt es für gerathen, mich auf türkischen Boden zurückzuziehen. Schon sehr leidend verließ ich Bukarest am 24. August, und am nächsten Tage fiel ich zu Giurgewo, keines Gliedes mehr Meister, unter unsäglichen Schmerzen aufs Krankenbett. — —

Erst am 5. Oktober erreichte Hartmann Varna, wo er sich einschiffte, und am folgenden Tage Konstantinopel, wo er die auf ihn bezüglichen Gerüchte deutscher Blätter erfuhr. Jene Verhaftung in Bukarest und das Schweigen während seiner wochenlangen Krankheit hatten jenen Gerüchten als scheinbare Bestätigung gedient.

☿ **Breslau,** 23. Dezbr. [Musikalische Weihnachtsfeier. — Ein verwandter Fund.] Die breslauische Singakademie hat im Musiksaale der Universität auch dieses Jahr, wie seit ihrer Gründung ununterbrochen, ihre „Weihnachtsfeier" vor und mit einem überaus zahlreichen Kreise geladener Freunde des Instituts in eben so würdiger als erhebender Weise begangen. Wenn die Chöre wiederum ihren alten, hohen Ruf durchweg behaupteten, so

französischen Rechte u. A. an, daß dasselbe den beleidigten Gatten, der einen fremden Mann bei seiner Frau betrifft, ausdrücklich von Strafe freispricht, wenn er beide tödtet. Als der Präsident die dieser Rede gezollten Beifallsbezeigungen untersagte, rief eine Stimme aus dem Zuhörerraume: „Wir klatschen dem Talente Beifall!" Berryer mit bewegter Stimme bemerkte: „Nicht mein Talent, mein Herz hat gesprochen". Natürlich verdoppelte sich jetzt der Beifall. Das Urtheil der Geschwornen führt fortwährend zu manchen Kontroversen. Die Juristen sind erklärlicher Weise großentheils damit nicht zufrieden, im Ganzen aber erklärt sich die Volksstimme mit diesem Ausgange zufrieden. Die Familie ist in Frankreich auf einem Punkt angekommen, wo die Bedingungen ihrer Existenz fast in Frage gestellt erscheinen; so findet die Gegenwehr gegen ein immer mehr um sich greifendes rücksichtsloses Flibustierthum Zustimmung, selbst wo sie ebenfalls den Charakter eines Excesses annimmt.

Die Arbeiten am Boulevard von Sebastopol in Paris werden mit dem größten Nachdrucke fortgesetzt. Die Expropriationen sind beendigt, die Schadenersatzsummen für die Eigenthümer in der letzten Abtheilung, die von der Rue du Ponceau bis nach dem Boulevard St. Denis geht, sind geordnet, und schon im Januar 1858 wird man zur Vereinigung der beiden jetzt noch getrennten Glieder des neuen Boulevard schreiten, um so eine direkte Verbindung zwischen dem Bahnhofe der Ostbahn und der Seine auf einer Strecke von fast 3000 Metres herzustellen. — Federico Stefani hat ein Werk: „**Le antichità dei Bonaparte, con uno studio storico sulla Marco Trivigiano**", herausgegeben. Das Werk ist auf Kosten des Verfassers, Korrespondenten des „Athenäums" von Treviso, in nur hundert Exemplaren bei Giovanni Cecchini zu Venedig gedruckt und ein Meisterwerk der Typographie. Die „Patrie" bemerkt darüber: „Ueber den Ursprung des Namens Bonaparte wurde viel gefaselt, aber die Traditionen der Familie Bonaparte und die Erzählungen ernster Geschichts-Schreiber stimmen darin überein, daß der Name Bonaparte trevistanischen Ursprungs ist. In dem ältesten Dokumente aus dem Jahre 1123 ist ein Graf Hugo erwähnt, dessen Sohn Johann Malaparte gewesen und der Großvater des Johann I. Bonaparte, des bekannten Hauptes des Hauses, war. Dieser Graf Hugo gehörte wahrscheinlich der Race der Grafen von Pistoja an, und von Johann, seinem Enkel, an ist die Nachfolge durch unumstößliche Beweise festgestellt.

Italien.

Die „Gazette de France" enthält aus Neapel folgende mysteriöse Korrespondenz: „Die italienische Frage ist nothwendig auf einem Haltepunkt angelangt, den man verschiedenen Ursachen zuschreiben kann, vorzüglich aber der Verschiedenheit der Ansichten der Kabinete von Paris und London. Das hat an einer gewissen Stelle großen Unmuth hervorgerufen; die piemontesischen Wahlen sind auch nicht geeignet, die üble Laune derjenigen, zu vermindern, welche einst den König Victor Emanuel nöthigten, das Ministerium Cavour zu behalten, welches er in Folge eines Briefs vom Papste entlassen wollte. Trotz aller Erwägungen scheint man doch die Dinge jetzt weiter treiben zu wollen, und ich habe schon Nachrichten, welche leider nur zu ernster Natur sind. Es ist mir nicht gestattet, klarer zu sein, was Sie leicht begreifen werden. Es genügt zu sagen, daß kürzlich ein geheimer Gesandter einer fremden Regierung in Rom angekommen ist. Seine Mission ist doppelter Art: sie interessirt gleicherweise Rom und Neapel. Ich könnte seltsame Dinge darüber berichten. Wolle Gott, daß die Prüfung nicht über die Kraft der Betheiligten sei."

[Mazzini-Geißler.] Die Zeitung „Deutschland" erzählt folgendes Stückchen von Mazzini: Als im vorigen Jahre der Bischof von Speyer nach Rom reiste, befand sich Domkapitular Geißler von Speyer unter seiner Begleitung. Dieser reiste nun einmal allein von Rom nach Siena, und als er in einer dortigen Kirche herumging, bemerkte er, daß ein Polizeiagent sich immer in seiner Nähe hielt. Als endlich Herr Geißler die Kirche wieder verließ, folgte ihm der Sicherheitswächter auf dem Fuß nach, und fragte ihn um seinen Namen. Ganz unbefangen gab Herr Geißler Namen und Wohnort an, und der Polizeiagent erwiderte ihm hierauf: „Kommen Sie mit mir, Sie sind arretirt." Herr Geißler mußte wirklich folgen, und es blieb ihm kein Mittel übrig als nach Rom telegraphiren zu lassen, damit er doch wieder auf freien Fuß gestellt würde, was denn auch gleich geschah, als die telegraphische Nachricht von Rom kam; diese lautete: „Der Verhaftete ist der wirkliche Herr Domkapitular Geißler v. Speyer." Das Räthsel wurde dann bald gelöst: Mazzini, der früher schon einmal seine Rettung einer Franziskanerkutte zu verdanken hatte, und sich damals in Italien aufhielt, wußte die Namen der Begleiter des Bischofs von Speyer zu erfahren, und ließ sich zu seiner größern Sicherheit einen Reisepaß unter dem Namen „Domkapitular Geißler von Speyer" geben. Was er unter diesem Namen ausgeübt hat, wissen wir nicht, aber die toskanische Polizei bekam Kenntniß von dem falschen Paß, und dies gab Anlaß zu obiger Verwechselung,

Spanien.

Madrid, 16. Dezember. [Vertagung der Cortes.] Die „Gazeta" veröffentlicht folgenden Vortrag des Ministeriums an die Königin: Sennora, da Ew. Maj. innig wünschen, der feierlichen Eröffnung der Cortes anzuwohnen in dem Augenblicke, wo die ganze Nation mit Freudigkeit die Geburt des erlauchten Prinzen von Asturien feiert, und da der Zustand Ew. Maj. es nicht gestattet, diesem Wunsche in der durch königl. Dekret vom 20. Oktober festgesetzten Zeit nachzukommen, so beehren sich die unterzeichneten Minister folgenden Dekrets-Entwurf der Genehmigung Ew. Maj. zu unterbreiten. Madrid, 15. Dezember 1857. Sennora zu Ew. Maj. königl. Füßen. Die Minister &c. &c. — Hierauf ist das folgende Dekret erlassen: In Anbetracht der mir von meinem Ministerath dargelegten Gründe verfüge ich wie folgt: Art. 1. Die durch mein königl. Dekret vom 20. Oktober für den 30. l. M. einberufenen Cortes werden sich erst am 10. Januar nächsten Jahres versammeln.

Gegeben im Palaste, den 15. Dez. 1857. Die Königin.

Schweden.

Stockholm, 15. Dezbr. Die Proposition zur Erleichterung der augenblicklichen Geldkrisis und zur Aufrechthaltung des inländischen Verkehrs beantragt folgende fünf Punkte: 1) die Reichsstände mögen zur Herbeischaffung einer von dem Bedürfnisse erheischten außerordentlichen Vermehrung des Vorschußkapitals für Handel und Gewerbe ihre Bankbevollmächtigten ermächtigen, unter der gnädigen Garantie Sr. Majestät des Königs und in der zweckmäßigsten Weise an einem ausländischen Platze schleunig eine Anleihe von 3 Millionen Reichsthaler Silber (gleich 12 Millionen Thlr. Reichsmünze) entsprechenden Belauf zu veranstalten, welche Anleihe oder Kreditiv vor dem Ausgange des Jahres 1860 vollständig liquidirt sein soll; 2) es mögen auf diese Weise bald, auf vollkommen sichere Hand und unter der Garantie Sr. Majestät rücksichtlich der Anleihe oder des Kreditivs Maßregeln getroffen werden. Die Reichsbank darf nach Bedarf und nach dem Ermessen der Bevollmächtigten einen dem Kapital entsprechenden Belauf in Zetteln in Circulation setzen, wonach der Baarkasse, gleichfalls im Verhältniß zu dem Bedürfnisse, durch den Verkauf von Wechseln oder durch das Einziehen von Silber, ein mit der vorerwähnten Ausgabe von Zetteln in Einklang stehender Zuschuß zu Theil werden soll; 3) es möge von dem solchergestalt geschaffenen Vorrathe ein besonderer Diskontirungs- und Darlehns-Fonds gebildet werden, und, als Rente, für die aus diesem Fonds bewilligten Darlehen eine Provision zu dem Belaufe erlegt werden, dessen Bestimmung die Bankbevollmächtigten in Erwägung der obwaltenden Umstände und der vorhandenen Noth billig finden möchten und der von der Ertheilung des Darlehns an vorschußweise abbezahlt werden soll; 4) es mögen die Vorräthe des in Vorschlag gebrachten neuen Fonds auf die in gewissenhafter Erwägung der billigen Ansprüche und Bedürfnisse der verschiedenen Ortschaften von den Bevollmächtigten zweckmäßigst befundene Weise zu Darlehen unter die verschiedenen Leihanstalten der Bank vertheilt werden; 5) es möge das Ausleihen der vorbezeichneten Mittel, welche in einer von den Bevollmächtigten näher zu bestimmenden Ordnung unnachsichtlich in der Zeit, während welcher die Bank die zu diesem Zwecke von ihr übernommene Schuld zurückbezahlen soll, unter der Aufsicht und Kontrole der Bevollmächtigten, zufolge der von diesen ausgefertigten Bestimmungen, ohne Rücksicht auf die für andere Abtheilungen des Leihverkehrs der Bank geltenden Vorschriften und Anordnungen, von den betreffenden Diskonto-Direktoren besorgt werden, die alsdann in einer von den Bevollmächtigten für erforderlich erachteten Weise durch redliche, der Verkehrs- und Geschäfts-Verhältnisse des Ortes kundige Männer verstärkt oder unterstützt werden sollen.

Heute Früh ist der Grossirer Jederholm auf dem Dampfschiff „Bore" nach Lübeck abgereist, um sich von dort in einem wichtigen Auftrage des „Stockholmer Kreditvereins" nach Hamburg zu begeben. Außer Herrn Jederholm, der sich mehrere Monate im Auslande aufhalten wird, befanden sich unter anderen die Herren Präsident Akermann (bekanntlich vor Kurzem auf Ansuchen verabschiedet), Grossirer Schwan, Grossirer Mann und Grossirer Dejenberg am Bord des auch Silber zu einem Werthe von 500,000 Thlr. Banco mitführenden Dampfschiffes „Bore."

Der Antrag der Börse an die Regierung geht darauf aus, daß neue Obligationen zu 6 Prozent Rente und zu einem Belaufe von nicht über 10 Mill. ausgestellt werden sollen, und daß ein besonderes Komite Darlehen auf 5 Monate und gegen Sicherheit entweder von diesen oder von baarem Gelde zu derselben Rente und 2 Prozent Provision bewilligen soll. (H. C.)

Asien.

[Barbareien der Sipahis.] Die „Medical Times" schreibt: „Ein uns befreundeter Arzt ist zu einer kürzlich aus Indien angekommenen Dame gerufen worden, welcher die Nase von den Sipahis abgeschnitten worden ist. Ihrem dreijähren Kinde wurden Arme und Beine abgehauen, und wie es diese Verstümmelung überleben konnte, bleibt ein Räthsel. Die Erzieherin dieser Familie kam mit dem Verluste ihrer beiden Ohren davon; die Sipahis hatten sie ihr abgeschnitten, um ihre Ohrringe zu bekommen. Ein anderer hiesiger Arzt behandelt eine Dame, welcher die Ohren ebenfalls abgeschnitten und die Nase aufgeschlitzt worden war. Sie brachte ihre 3 Kinder blind zurück; die Sipahis hatten ihnen die Augen ausgebohrt. Eine andere Dame, deren Mittheilung das vollste Vertrauen verdient, erzählt, es befänden sich gegenwärtig in Kalkutta mehrere Frauen, die so entwürdigend mißhandelt worden seien, daß sie sich hartnäckig weigern, ihre Namen anzugeben, und bei ihren Anverwandten in England lieber für todt gehalten sein wollen."

Der „Bristol Mirror" schreibt: „Eine junge Engländerin, die Tochter eines anglicanischen Geistlichen, ist aus Indien nach Bristol zu ihrer Familie zurückgekehrt. Sie war seit einem Jahre an einen Civilbeamten der ostindischen Kompagnie verhejrathet. Die Sipahis hatten erst ihren Mann getödtet und dann sie selbst furchtbar verstümmelt, indem sie ihr die Zunge ausrissen und ihr mehrere Wunden beibrachten."

Englische Blätter veröffentlichen folgenden Brief einer Dame:

Pendschab, Murri-Hügel, 1. November.

Liebe C.! Gestern Früh ward hier ein furchtbares Trauerspiel aufgeführt. Es wurden nämlich fünf Mann mit Kanonen weggeblasen. Es war in der That ein widriger Anblick, wie die Mhaties das Blut wegwuschen und wie nach der Hinrichtung Fetzen von Menschenfleisch auf dem Boden umherlagen. D. F. hob ein Herz auf, und sagt, dasselbe habe noch einige Zeit, nachdem es von dem Körper getrennt gewesen, gezuckt. Einer der Verurtheilten hob, nachdem er an das Geschützrohr gebunden war, gerade in dem Augenblick, wo der Schuß losging, den Kopf in die Höhe, so daß er getödtet wurde, ohne auch nur versengt zu sein. Die übrigen wurden in Fetzen zerrissen. In der vorigen Woche sah ich, wie drei eingeborene Doktoren gehängt wurden. Es klingt sehr empörend und grauenvoll, daß eine Frau solche Dinge mit ansieht; aber heut' zu Tage müssen wir Frauen Herzen aus Eichenholz haben, sonst könnten wir die Scenen, deren Zeuge wir hier sind, nicht überleben. Gleichsam durch ein Wunder sind wir dem Tode entgangen, wie sich jetzt herausstellt. Einer der vorerwähnten Männer legte am Galgen ein Geständniß ab und sagte, hätten nicht die Dorfbewohner solche Hühnerherzen gehabt, so würde nicht ein einziger Christ mit dem Leben davon gekommen sein. Sie können sich gar keinen Begriff von der Kaltblütigkeit und Gleichgiltigkeit machen, mit welcher diese Leute sterben. Sie essen ihre letzte Mahlzeit mit Appetit; der Tod ist nichts für einen Mohamedaner, wie ich bezeugen kann. Vor ein paar Tagen ereignete sich in unserer eigenen Haushaltung ein trauriger Fall. Ein treuer Diener, den wir sehr gern hatten, vergiftete sich nämlich, um uns das Leben zu retten. Ich muß Ihnen erzählen, wie die Sache zuging. Wir saßen ungefähr um 10 Uhr Abends beim Whist, als Kutadein hereinstürzte. Es malte sich ein solches Entsetzen in seinen Mienen, daß ich sein Aussehen nie vergessen werde. Er war furchtbar aufgeregt und sagte: „Sahib, Sahib, Sie sind in großer Gefahr. Es ist der Plan im Werke, Sie während des Schlafes zu ermorden. Der Mörder will durch Ihre Badestube eindringen und Ihnen mit einem Tranchirmesser den Hals abschneiden." Wir untersuchten die Sache natürlich, ergriffen den Angeschuldigten, einen bei Tische aufwartenden Diener, und ließen ihn die ganze Nacht hindurch bewachen. Am nächsten Morgen weinte der arme Kutadein bitter, und als wir ihn nach der Ursache fragten, sagte er, er werde von den muselmännischen Dienern aufs furchtbarste geschimpft und bedroht, weil er einem Christenschweine — mit diesem höflichen Ausdrucke belegen uns die Leute — das Leben gerettet habe. Das nahm sich der Mann so zu Herzen, daß er eine Dosis Arsenik verschlang, die ihn 2 Stunden darauf tödtete. Beinahe seine letzten Worte waren: „Sahib, Sie sind gerettet, aber ich muß für Sie sterben." Es konnte keinen besseren und treueren Menschen geben. Er war jahrelang bei uns gewesen und hatte uns bis zuletzt gedient. Er gehörte der höchsten muselmännischen Kaste an und war eine Art Priester, was sein Benehmen noch merkwürdiger erscheinen läßt. Ich kann nicht sagen, wie leid es mir thut, daß wir ihn verloren haben. Der Muth, mit welchem diese Leute aus dem Leben scheiden, hat für mich etwas Unbegreifliches. Der Tod ist für sie eben nichts Anderes, als „Kismat" (Fatum, Schicksal).

An den „Examiner" schreibt ein „alter Abonnent": „In einem Briefe, den ich heute aus Indien erhalten habe, kommt folgende Stelle vor: „„Werden Sie es glauben, wenn ich Ihnen sage, daß trotz der von den Mohamedanern verübten Gräuelthaten Herr Halliday, der Vice-Gouverneur von Bengalen, ihnen hohe und einflußreiche Posten verleiht, was geradezu eine Beleidigung für die Christen in Indien ist, die so herbe gelitten haben? Welch ein Glück würde es für das Land sein, wenn Herr Halliday abberufen würde!"" Es scheint mir dies nicht nur schmachvoll, sondern äußerst unklug zu sein, da die Eingeborenen es nur der Furcht zuschreiben werden. Auf solche Weise legt man den Grund zu neuen Rebellionen. Alle Welt weiß, daß, wenn Jemand heirathet und, um Ruhe und Frieden zu haben, seiner Frau nachgiebt, sein ganzes späteres Leben ein ununterbrochener Krieg sein wird, weil er Schwäche des Charakters an den Tag gelegt hat." Der „alte Abonnent" scheint traurige Erfahrungen gemacht zu haben.

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau,** 22. Dezember. Die bisher von dem Rendanten der hiesigen königl. Kreiskasse, dem vor Kurzem verstorbenen Rechnungs-Rath Neugebauer geführte Verwaltung der Kommunal-Kasse des breslauer Landkreises wird auf Grund des bezüglichen kreisständischen Beschlusses und der von der Aufsichtsbehörde bereits ertheilten Genehmigung dem Kreis-Sekretär Heinrich übertragen werden.

= **Breslau,** 22. Dezember. Der Theater-Unternehmer E. W. Bredow hat für das Jahr 1858 die Konzession dazu erhalten, in sämmtlichen Städten des Regierungsbezirks Oppeln, so wie in den Städten Brieg und Landeck mit der unter seiner Leitung stehenden Schauspieler-Gesellschaft theatralische Vorstellungen zu geben.

= **Breslau,** 23. Dez. Wie wir hören, ist das Direktorat der königl. wissenschaftlichen Prüfungskommission hierselbst für das Jahr 1858 dem Professor Dr. Roßbach, welcher zugleich an Stelle des nach seinem Wunsche aus der Kommission ausscheidenden Professors Dr. Haase zum Mitgliede derselben für das Fach der klassischen Philologie ernannt worden, übertragen. Der bisherige Direktor Professor Joachimsthal verbleibt für das genannte Jahr in der Kommission als Mitglied für das Fach der Mathematik und Physik, und die übrigen seitherigen Mitglieder derselben, nämlich die Professoren Röpell, Elvenich, Semisch, Stern, Göppert und Schmölders sind in ihren Funktionen bestätigt worden.

§ **Breslau,** 22. Dezember. [Von der Universität.] Nach dem amtlichen Verzeichniß des Personalbestandes an der hiesigen königlichen Universität sind in dem laufenden Wintersemester 1857/58 bei derselben 731 Studirende immatrikulirt. Die Gesammtzahl betrug von Ostern bis Michaelis 784, wovon 235 abgingen, so daß 549 blieben, zu welchen in diesem Halbjahr 182 neu hinzutraten. Von den 731 jetzt immatrikulirten Studirenden kommen: 86 auf die evangel.-theologische, 181 (worunter 1 Ausländer) auf die katholisch-

---

trugen namentlich auch die Solopartien, welche eben so schönen und frischen als tüchtigen Kräften hatten anvertraut werden können, in ihrer vortrefflichen Ausführung zu dem herrlichen Gelingen des Ganzen bei. — Vor dem ersten Theile des „Messias" von G. F. Händel, kamen Weihnachtsgesänge von Joh. Eckart, Mich. Prätorius, Sebastian Bach, ein Ave Regina von Legrenzi (aus dem Jahre 1685), Festlieder von dem bereits genannten Kirchenkomponisten Joh. Eckart aus dem Jahre 1698 und ein Liebling der Singakademie, ein alter Choral zu Gehör, dessen köstliche Melodie aus dem 15. Jahrhundert herrührt. Gewiß eine reiche Fülle des Schönen und Erbaulichen aus dem unerschöpflichen Schatze deutscher Kirchenmusik. — Die Erwähnung von Michael Prätorius aber erinnert uns zugleich an einen betreffenden gleich interessanten und wichtigen Fund, von welchem viele Verehrer der heiligen Tonmuse, selbst wohlunterrichtete, hier vielleicht zum erstenmale hören dürften. Ist doch die Kunde davon erst vor ganz Kurzem in einem auswärtigen Schulprogramm niedergelegt worden unter dem bezeichnenden Titel: „Die musikalischen Schätze der St. Katharinenkirche zu Brandenburg an der Havel. Beitrag zur musikalischen Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts. Eine kunstgeschichtliche Abhandlung von J. Fr. Täglichsbeck, ordentl. Lehrer am Gymnasium zu Brandenburg a. d. H. (unsers Wissens einem nahen Verwandten des bekannten Liederkomponisten). Wir berichten daraus für Freunde und Forscher auf dem Gebiet der älteren Musikliteratur, deren ja unser Schlesien und Breslau selbst eine ganz erfreuliche Zahl aufzuweisen hat, daß der sachkundige Verfasser durch einen günstigen Zufall in einem bisher völlig unbeachtet gebliebenen Schranke auf dem Schülerchor der gedachten Kirche unlängst eine werthvolle Sammlung älterer Musikalien entdeckte; zu Ende des Programms giebt derselbe ein genaues Verzeichniß der dort aufgefundenen Notendrucke. Im Ganzen aber ist die Zahl der entdeckten Werke 51, nach der Sitte früherer Zeit in einzelnen Stimmen gedruckt; es finden sich darunter Kompositionen von 1—24 Stimmen. Letzterer Stimmenreichthum gehört zwei Gesängen an, die vier Chöre zu 6 Stimmen in Anspruch nehmen. Sie sind enthalten in einem Werke von Jacob Handl, aus den Jahren 1586—1590, gedruckt zu Prag. Dieses Werk allein enthält in vier Bänden 374 Gesänge. Was die übrigen z. Th. ebenfalls sehr reichhaltigen Werke betrifft, so ist das früheste von 1564, das letzte von 1671. Man trifft in der Reihe der Komponisten auf bisher ganz unbekannte Namen, aber auch auf Werke von längst bekannten und berühmten Meistern, die sogar einem so fleißigen Sammler, wie Becker, entgangen sind. So z. B. begegnen uns eben von dem obengenannten Michael Prätorius neue Motetten und Psalmen aus dem Jahre 1607, von Hieronymus Prätorius aber Messen aus dem Jahre 1622, ein schöner Fund, indem dadurch dessen großes Werk: Opus musicum IV. tomis distinctum (Hamburg 1622), welches man bisher als Gesammtwerk nicht kannte, vervollständigt wird. Es schließen sich außer vielem Andern an sechsstimmige „Fest- und Zeitandachten" aus dem Jahre 1671 von Verschiedenen u. s. f. Den größten Werth unter den 51 selbstständigen Werken der Sammlung legt jedoch Täglichsbeck auf eine vollständige Choralsammlung von Johannes Crüger aus dem Jahre 1649, die wohl in diesem Exemplar als Unicum existiren dürfte, da weder Tucher noch Winterfeldt ein solches jemals gesehen haben. Das reichhaltige Programm bietet übrigens zugleich einen verständigen, wenn auch nichts Neues enthaltenden Ueberblick über die einzelnen Epochen der „heiligen" Musik, von den Niederländern an bis auf die Leistungen des berliner Domchores herab.

Der „Wiener Zeitung" wird aus Berlin geschrieben: „Der neue amerikanische Gesandte, Herr Wright, den seine sehr charaktervoll hervortretenden Grundsätze als Mitglied der **temperancy** zu einer eigenthümlichen Ausstattung seiner Diners verpflichten, hat dadurch in den diplomatischen Kreisen eine gewisse Aufregung hervorgerufen. Am 15. Dezember gab derselbe ein Dejeuner **à la fourchette** zu Ehren Alexander's von Humboldt, der in Amerika so allgemein verbreitete Sympathien genießt, und dem bei dieser Gelegenheit sämmtliche gegenwärtig in Berlin anwesende Amerikaner, etwa 40 an der Zahl, vorgestellt wurden. Auch bei diesem Dejeuner, wie bei den Diners des amerikanischen Gesandten, gab es keinen Wein, dagegen wurden bei dem Frühstücke unter anderem mehrere den Vorschriften des Mäßigkeitsbundes sehr entsprechende amerikanische National-Gerichte von indianischem Korn (türkischem Weizen) vorgesetzt. Man sieht auch Herrn Wright in Person auf dem berliner Wochenmarkte, wo er die Einkäufe für seine Küche selbst auswählt."

Die „Freimüthige Sachsen-Zeitung" schreibt: „Wie wir lesen, ist Herr Tichatscheck wiederum auf vier Jahre, und zwar unter wesentlich vortheilhafteren Bedingungen, an unserem königlichen Hoftheater engagirt. Derselbe erhält für neun Monate im Jahre 5000 Thlr. Gage, 300 Thaler Garderobe-Gelder, 10 Thlr. Spiel-Honorar und außerdem für Kirchengesang 600 Thlr. Für jedes Jahr seines Engagements steigert sich die Pension des Hrn. Tichatscheck um 100 Thlr.

Am 19. Dezember Abends gegen 6 Uhr war Paris in ungewöhnlich dicken Nebel eingehüllt. Man konnte, wie der „Moniteur" berichtet, keine zehn Schritte weit sehen, und die Gas-Laternen vermochten die Dichtigkeit des Nebels nicht zu durchdringen. Auf den öffentlichen Plätzen und Quais konnte man nur mit der größten Schwierigkeit sich zurechtfinden, der Wagenverkehr war auf einigen Brücken gänzlich unterbrochen; um Unglück zu verhüten, waren auf den lebhaftesten Brücken Stadt-Sergeanten mit brennenden Fackeln aufgestellt. Der Nebel war im strengsten Sinne lokal; auf den Boulevards war er noch sehr dicht, zwanzig Schritte weiter war die Luft hell und rein. Der Nebelschleier berührte die Erde, doch wenn man den Kopf emporrichtete, sah man die Sterne am Himmel glänzen.

Ein junger, gutgekleideter Mann trat unlängst in Brünn in ein Hutmachergewölbe und forderte einen neuen Hut. Man sucht ihm einen passenden aus; er probirt ihn und sagt: „Ich muß mich doch im Spiegel besehen, ob er mir gut steht." — „Wie einem Esel!" schreit in diesem Momente ein Gassenjunge durch die offene Glasthüre herein und nimmt dann Reißaus. „Ah, diesen unverschämten Jungen werd' ich doch erwischen!" ruft der Fremde und stürzt mit dem neuen Hut auf dem Kopfe aus dem Gewölbe — und Roß und Reiter sah man niemals wieder. So berichtet die „Oesterr. Ztg."

[Ein türkischer Deserteur] wurde im Engadin aufgegriffen, der ohne alle Kenntniß der Landessprachen sich durch alle Länder bis nach Graubündten schlich. Der Mensch war halb nackt und sah aus wie ein Wilder. In Chur steuerte man Geld für ihn und spedirte ihn nach Amerika.

theologische, 168 (2 Ausländer) auf die juristische, 126 (8 Ausländer) auf die medizinische und 170 auf die philosophische Fakultät, unter deren Studirenden sich 130 Inländer mit dem Zeugniß der Reife, 7 mit dem Zeugniß der Nichtreife, 16 ohne Zeugniß der Reife und 17 Ausländer befinden. Außerdem sind zum Hören der Vorlesungen berechtigt: 52 nicht immatrikulirte Pharmazeuten, 20 Oekonomen, Bergbaubeflissene ꝛc., 5 solche, deren Immatrikulation noch in suspenso ist. Es nehmen folglich insgesammt 808 Zuhörer an den Vorlesungen Theil.

Das Lehrpersonal besteht aus 72 Personen, und zwar in der ev.-theol. Fakultät aus 5 ordentlichen und 4 außerordentlichen Professoren, in der kath.-theol. aus 6 ordentlichen Professoren und 2 Privat-Dozenten, in der juristischen aus 5 ordentlichen Professoren und 2 Privat-Dozenten, in der medizinischen aus 6 ordentlichen, 1 außerordentlichen Professor und 11 Privat-Dozenten, in der philosophischen Fakultät aus 14 ordentlichen, 6 außerordentlichen Professoren, 15 Privat-Dozenten und 7 Lektoren. Nach einer Anzeige des Kurators der akademischen Krankenkasse, Hrn. Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Göppert, hat derselbe den Kandidaten der Medizin Hrn. Pischel an Stelle des Hrn. Dr. Kammler zum Vorsteher dieser Kasse ernannt.

Am 19. d. M. wurde der Kandidat Hr. Johann Nepomuk Romanowski, nach bestandenem Examen und öffentlicher Vertheidigung seiner Dissertation: De Conradi, ducis Masoviae, atque ordinis cruciferorum prima mutuaque conditione, zum Doktor der Philosophie promovirt.

---

§ **Breslau,** 23. Dezbr. [Zur Tages-Chronik.] So wie in der vorangegangenen Woche, war der Gesundheitszustand hierselbst während der letztverflossenen ebenfalls noch ungünstig zu nennen, insbesondere und in erster Reihe grassirten die Masern, die jedoch in der Regel einen gutartigen Verlauf behalten. Der häufige Wechsel in der Temperatur, welche an manchen Tagen von der mildesten Frühlingswärme bis zum rauhesten Winterfroste variirt, kann nicht verfehlen, auf die Sanitätsverhältnisse einen sehr nachtheiligen Einfluß zu üben.

Auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn nimmt der Güter-Verkehr wieder einen erfreulichen Aufschwung, nachdem derselbe vor einiger Zeit, namentlich von Hamburg aus, bedeutend nachgelassen hatte.

Die Ausstellung der Transparentbilder im Saale zum blauen Hirsch wird, wie wir vernehmen, schon am 2. Januar k. J. geschlossen, um von hier nach Warschau überzusiedeln.

λ **Breslau,** 23. Dezbr. [Zum Weihnachtsfeste.] Die schöne Zeit ist wieder da. Die Hausfrau sitzt stundenlang beim Backofen, mit sehnlichst erwartendem Blicke, bis die Mohn- und andern Striezel, sowie die Kuchen aus dem Ofen kommen. Sind sie sitzen geblieben oder gut geworden? Das ist die Frage, welche über die Stirn der Hausfrau und das Wetter für die Feiertage entscheidet. Die Stuben sind gescheuert und geputzt, und wehe dem Manne, welcher mit den Dezemberstiefeln die gefegte Stube betritt. Wehe, dreimal wehe! Sollte man glauben, daß in Breslau jetzt für ca. 5000 Thlr. Mohn gemahlen und an den Feiertagen als Mohnklöße oder Mohnstriezel verspeist wird. Ebenso werden für ca. 36,000 Thlr. Karpfen aus den schlesischen Teichen zu Markte gebracht; jetzt begnügt man sich aber nicht mehr damit, und es hat daher Hr. Rösner der Zeit Rechnung getragen und Seefische und Aale in großen Partien vorräthig. So strebt Alles nach Neuerungen; davon geben die künstlichen Bouquets aus getrockneten Blumen den schlagendsten Beweis, welche Herr Breiter, Roßgasse 2 c., in großer Auswahl hat. Sie wurden auf mehreren Ausstellungen prämiirt, und dürften auch hier Furore machen, insbesondere da sie sich gut conserviren lassen.

ꝫ **Breslau,** 23. Dez. [Eine unangenehme Christmarkt-Erfahrung.] Gestern und heute war unser Markt und die Kaufmannsläden von einer großen Menge Landleute besucht, welche ihre Einkäufe für die bevorstehenden Festtage machten. In dem großen Trubel, der den ganzen Tag und Abend trotz des unangenehmen Wetters auf den belebtesten Straßen und namentlich auf dem Christmarkt herrschte, mag Mancher, der nicht gewohnt ist, auf seine Sachen auch im Gedränge sorgsam zu achten, unangenehme Erfahrung gemacht haben, und eine Beute der spähenden und umherlungernden Langfinger geworden sein. Ein Bischen arg aber ist einem Landmann mitgespielt worden, der neben einigen Einkaufsgeschäften hauptsächlich die Umwechselung einer Geldsumme zu besorgen hatte. Er sollte nämlich 1600 Thlr., die seiner Frau gehörten, in Pfandbriefen erheben. Dies war glücklicherweise vollbracht, aber nicht vorsichtig war es, daß er diese bedeutende Summe auf den Grund eines Korbes deponirte und noch unvorsichtiger, daß er diesen Korb in einem Laden auf der Schweidnitzerstraße hinter sich stellte, da das Gedränge an dem Verkaufstische ziemlich groß war. Der Einkauf war besorgt, aber, als er sich umwandte, um den Korb aufzunehmen — war dieser verschwunden. — Da die Nummern der gestohlenen Pfandbriefe öffentlich bekannt gemacht werden, gelingt es hoffentlich, die geraubte Summe wieder zu erhalten; jedenfalls dürfte der unvorsichtige Landmann keinen angenehmen Christabend verleben und für die Zukunft eine ernste Warnung erhalten haben.

—sch. **Breslau,** 23. Dezember. Gestern waren auf der Schmiedebrücke die Pferde an einem Wagen scheu geworden und durchgegangen. Unglücklicherweise erreichte das Gespann zwei Frauenzimmer, die gesprächsweise den Saum des Bürgersteiges auf eine Stunde gemiethet hatten. Beide wurden in die Straßengosse geworfen, hatten jedoch weiter keinen Unfall erlitten, als daß sie arg beschmutzt waren.

Referent muß hier einmal auf einen Umstand zu sprechen kommen, der im wahren Sinne des Worts dem verkehrenden Publikum schon vielen Anstoß gegeben hat; es ist dies der von der Feldgasse nach der Promenade über die Ohlau führende neue Laufsteg. Die Vorsicht hat nämlich am Eingange zum Stege auf der Feldgassenseite eine Barriere hingesetzt, die den Zweck hat, unbefugtes Fahren und Reiten über die Hilfsbrücke zu vereiteln. Abgesehen davon, daß diese Vorsicht ohne alle Absicht angewendet ist, da es Niemandem einfallen wird, nach der Promenade zu fahren und zu reiten, oder gar dasselbe von der Promenade her zu thun, so ist der Durchgang so eng gelassen, daß selbst der dünnste menschliche Körper sich nur mit Noth durchdrücken, ein wohlbeleibter Erdenbürger sich aber nur durchhungern kann. Man gehe hin und überzeuge sich. Wer irgend wie ein gutes Kleid angezogen hat, kann diese Brücke nicht passiren, da sehr leicht ein Stück an der Barriere hängen bleiben kann.

Eine große Menschenmenge versammelt sich während der Zeit des Christmarkts vor dem im ersten Viertel der Ohlauerstraße belegenen Gewölbe eines Schirmfabrikanten, das wahrhaft brillant ausgestattet ist. Nicht blos die herrlichen Fabrikate gewähren theils durch ihren schönen Stoff, theils durch das passende Arrangement einen imposanten Anblick, sondern die prachtvolle Beleuchtung durch Gas lockt die auf und nieder wandelnde Menge an. Namentlich sind es die niedlichen Blechblumen, aus deren Kelche die blaugelben Gasstrahlen strömen, welche den freundlichen Prospektus hervorbringen.

---

e. **Löwenberg,** 22. Dezember. Der hier bestehende ländliche Feuerversicherungsverband beabsichtigt sich mit dem grüssauer und schwarzwaldauer im landshuter Kreise in Verbindung zu setzen. Der Verband hiesigen Kreises, welcher im benachbarten Kirchdorfe Schmottseifen seinen Vorort hat, wird mit den dortigen zu diesem Ende die Geschäftsfirma „Landshut-Löwenberger Kreisland-Feuer-Societäts-Verband“ annehmen. Der dem Projekte zu Grunde liegende Gedanke, dahin zu wirken, anstatt nach auswärts zu Feuerversicherungszwecken bedeutende Summen alljährlich abzusenden, im engeren vaterländischen Bezirke derartige Beiträge bei vorkommenden Fällen zu verwenden, verdient gewiß nicht allein zahlreiche Nachahmung, sondern auch eine immer weitere Verbreitung und Anwendung. — Die jetzt unter Leitung des Herrn Schubert stehende vormals Conradi'sche Schauspieler-Gesellschaft brachte hier an den letzten Abenden Kalisch's Posse mit Gesang „Otto Bellmann“, zum zweitenmale auf Verlangen Laube's Schauspiel „Graf Esser“, und gestern „Graf Irun oder die Welt ist zur Freude gemacht“ zur Aufführung. Der Ertrag mit 16 Thlr. 10 Sgr. der letzteren Piece ist von dem menschenfreundlichen Dirigenten der Gesellschaft dem Vorstande des hiesigen allgemeinen Frauen-Vereins zur Verfügung gestellt worden. Die Vorstellungen im Theater erfreuen sich sowohl seitens Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen nebst Hofstaate wie auch des hiesigen kunstsinnigen Publikums eines sich stets steigernden Besuches. — In den Tagen vom 20. bis 24. Dezember sind für den Vertrieb von Packeten Güterposten eingerichtet worden zwischen Bunzlau über hier nach Hirschberg, welche am letzteren Orte nach Bunzlau Abends 9 Uhr abgehen und in Hirschberg um 4 Uhr Morgens ankommen. — Mittwoch den 23. Dezember wird von der fürstlich hohenzollern-hechingenschen Hofkapelle das siebente Konzert gegeben werden, in welchem außer einem Duett aus „Tancred“ von Rossini, gesungen von Mad. Stern und Frl. Maria de Villar, noch zwei Solis und zwar von der letzteren und von Herrn Apfelstäct zum Pianoforte zur Aufführung kommen. — Der Herbst hat im Gegensatze zu seinem hier im Ganzen freundlichen Verlaufe mit einigem Schneefalle geendet, welchem beim Anfange des Winters Regen und Wind gefolgt sind als üble Vorboten des bevorstehenden kinderfreundlichen Weihnachtsfestes.

Niesky, 21. Dezember, [Neuwahl.] Nachdem der bisherige Abgeordnete Graf v. Fürstenstein in Folge seiner Ernennung zum Landrath des rothenburger Kreises sein Mandat als Mitglied des Abgeordneten-Hauses niedergelegt, fand heute eine Neuwahl hierselbst statt, bei welcher der Landesälteste der görlitzer Fürstenthums-Landschaft, Herr v. Wiedebach und Nostitz-Jänkendorf auf Arnsdorf mit sehr großer Majorität (175 Stimmen von 214) gewählt worden ist. Der Neugewählte ist in und außerhalb der Oberlausitz als ein unwandelbarer Patriot von entschiedenster konservativer Gesinnung bekannt.

(N. Pr. Ztg.)

X. **Naumburg a. Q.,** 22. Dezember. Am gestrigen Abend fand hierselbst im Gasthofe zum schwarzen Bär die Weihnachts-Einbescheerung statt, welche der hiesige Frauenverein den Ortsarmen veranstaltet hatte. Nach einer passenden Ansprache von Seiten eines der hiesigen Herren Geistlichen an die Vereinsmitglieder und die Armen wurden die Gaben vertheilt. Mit freudestrahlenden Blicken nahmen alle den verschiedensten Altersstufen Angehörigen ihren Theil in Empfang, wobei selbst die Feiertags-Semmel und das Zuckergebäck vom Christbaume nicht fehlte. Die dargebrachten Gaben waren meistens Kleidungsstücke, um die Bedürftigen einigermaßen gegen die harte Winterkälte zu schützen.

Möchte dieser segenbringende Verein, der während seines bald vierjährigen Bestehens durch die allwöchentlichen Geldspenden und durch die extraordinären Vertheilungen von Kleidungsstücken und Torf schon so viel Gutes gewirkt und manche Thräne des Kummers getrocknet hat, noch recht lange existiren und immer größer werden an kontribuirenden Mitgliedern, weil die Zahl der Armen bei uns groß ist und selbst die würdigen unter ihnen noch nicht alle betheilt werden können! Möchte sich Niemand irremachen lassen durch die engherzigen Reden gewisser Personen, als ob Vereine solcher Art gar nicht nothwendig seien und Jeder für sich Gutes thun könne! Möchte die Engherzigkeit einsehen, daß eine planmäßige Vertheilung der gesammelten Gaben mehr Segen stiftet, als die Darreichung der Wohlthätigkeitsspenden von Seiten der Einzelnen ohne solchen Plan, wobei vielleicht dem Einen Alles und dem Anderen gar nichts zu Theil wird, und die Nothwendigkeit und Nützlichkeit solcher Vereine schon daraus erkennen, daß nicht nur Städte, sondern auch bereits Dörfer des Besitzes solcher sich rühmen!

□ **Ratibor,** 21. Dezember. Für die hiesige Fortbildungsschule, über deren gedeihliches Wirken schon öfters berichtet worden ist, hat vor Kurzem die königl. Regierung zu Oppeln dem hiesigen Magistrat die erbetenen Vorlegeblätter und Zeichnungen für Bau- und Maschinenwesen nebst den dazu gehörigen erläuternden Verzeichnissen zum Gebrauche überwiesen. Wie diese gemeinnützige Lehranstalt aber auch die Aufmerksamkeit anderer Städte auf sich gezogen hat, geht daraus hervor, daß diese die Zusendung der Statuten, des Lehrplans und überhaupt alles dessen, was auf Gestaltung und Weiterfortführung der hiesigen Fortbildungsschule Bezug hat, bei dem Vorstande derselben nachgesucht haben. Es versteht sich, daß diesem Verlangen bereitwilligst und in umfassender Weise genügt worden ist.

Die Feststellung des Statuts für die Gesellen-Unterstützungs-Kasse ist im vorigen Monat unter dem Vorsitz des magistratualischen Kommissarius, des Beigeordneten Grenzberger, in Berathung gezogen worden. Der Vorsitzende setzte zuvörderst den Zweck der Berathung klar auseinander, brachte hierauf ein Formular für das zu entwerfende Statut zum Vortrag und forderte schließlich die anwesend gewesenen Handwerksmeister auf, sich offen darüber auszusprechen, was sie in der Vorlage vermissen und was sie etwa geändert haben wollen. Da indeß die Zeit vorgerückt war, so wurde die Erledigung vertagt, dagegen wurde die Klassificirung der verschiedenen Gewerke, deren Ratibor 66 zählt, von den Meistern gebilligt. — Die Innungen, deren Gesellen und Gehilfen eine für sich bestehende Unterstützungskasse bilden sollen, sind die der Schneider, der Tischler, der Schlosser, der Schmiede, der großen aus elf Gewerken bestehenden Zunft, der Sattler, der Maler, der Kürschner, der Stellmacher und Böttcher, der Roth- und Weißgerber und der Töpfer.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 21. Dezember, am St. Thomastage, kündigte sich der Winters-Anfang durch Schnee an, der leider aber nur in geringen Massen fiel und auch bald wieder verschwand. Für die Armen geschieht wiederum viel, insbesondere durch den Königin-Elisabet-Verein, dessen Damen die Armuth in ihren Wohnungen besuchen und schon viele Thränen getrocknet haben. Der Verein hat bereits an 30 Klaftern Holz an circa 500 Arme vertheilt. — Wie das „Tageblatt“ meldet, hat der in Stelle des emeritirten Professor Dr. Tillich berufene Oberlehrer Schmidt in Halle auf dieselbe verzichtet, da ihm in seiner bisherigen Stellung neuerdings eine Gehalts-Erhöhung zu Theil geworden ist.

+ Liegnitz. Es sind hier mehrfache Fälle vorgekommen, daß von Spaßvögeln Gasflammen auf den Straßen und Plätzen vorzeitig ausgelöscht worden sind. Die Polizei-Verwaltung hat sich demgemäß veranlaßt gesehen, die Polizei- und anderen Sicherheitsbeamten anzuweisen, aufs Sorgfältigste diesen Unfugstiftern nachzuspüren und sie im Betretungsfalle zu verhaften. — Mit dem ersten Weihnachtsfeiertage beginnt wieder eine Theater-Saison mit Prolog und dem Birch-Pfeifferschen „Ring.“ Abonnements finden für die ersten drei Vorstellungen nicht statt, sondern das Publikum soll sich in diesen erst von der Qualität der Leistungen überzeugen. In unserm „Stadtblatt“ ist die Liste des Schauspieler-Personals so wie der zu erwartenden Gäste vollständig mitgetheilt. Unter letzteren ist aufgeführt: Fr. Flaminia Weiß aus Breslau, Hr. Balletmeister Pohl ebendaher, Hr. Liebe aus Dresden, und Ira Aldridge aus London.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Aus Schlesien, 16. Dezember. Die allgemeine Geldkrisis zeigt ihre nachtheilige Einwirkung bereits auch auf die Landwirthschaft. Die unerhört niedrig gegangenen Spirituspreise zeigen das am meisten. Ist auch nicht zu bestreiten, daß die übertrieben stark vermehrte Produktion, wie sie in diesem Jahre stattfindet, zunächst die Preise drücken mußte, so würde das sicher, ohne die Geldnoth, nicht bis zu dem Grad gegangen sein, wie wir das jetzt erfahren. Am meisten trifft die Bedrängniß die mit großen Kosten neu angelegten Brennereien, von denen einige ihren Betrieb bereits schon wieder eingestellt haben. Sehr kommen die Spekulanten ins Gedränge, welche vor mehreren Monaten Kontrakte zu 10 bis 12 Thlr. per Eimer gemacht haben, so daß die Differenz 3 bis 5 Thlr. beträgt. Es sind daraus gegenwärtig schon mehrere Konflikte entstanden, und es wird an darauf folgenden Prozessen nicht fehlen. Ein anderes ländliches Produkt, der Tabak, leidet von der Krisis eben so sehr. Im Frühherbst zahlte man für gutes Deckblatt 10 bis 14 Thlr. für den Centner, und jetzt ist dasselbe kaum noch für 7 Thlr. anzubringen. Nun aber hat in unserer Provinz in den letzten Jahren der Tabakbau sehr an Ausdehnung zugenommen, und man hat ihm insbesondere im laufenden Jahre viel Land eingeräumt, auch war der Ertrag reichlich. Die Produzenten hatten also Aussicht, ansehnliche Summen dafür einzunehmen, die nunmehr gewaltig zusammenschmelzen und den gemachten Etat stark alteriren. Da nun hiezu noch das Sinken der Getreidepreise kommt, was weiter geht als man erwartet hatte, so werden gar viele Landwirthe mit der Zahlung ihrer Weihnachtszinsen stark ins Gedränge kommen. Man ist zunächst gespannt, wie es mit der Einzahlung der Pfandbriefzinsen gehen werde, die in zehn Tagen fällig sind. Die Fürstenthumslandschaften sind bereits in ihren Vertretern versammelt, und überall äußert sich das Bedenken, daß viele Reste bleiben und in Folge derselben Sequestrationen werden nöthig werden. Der Geldmangel ist auch Ursache, daß dies Jahr in den meisten unserer Stammschäfereien der Bockverkauf nicht so schwunghaft wie sonst geht, was die Verkäufer ebenfalls in Verlegenheit bringen muß. Im Wollhandel herrscht große Stille, und von Abschlüssen auf die nächste Schur verlautet wenig. Vom Lager ist in den letzten Wochen nur wenig, und zwar mit einigen Thalern Abschlag, verkauft worden. Dennoch darf man hoffen, daß der Frühlingswollmarkt nicht schlecht gehen werde, ja, daß er sogar glänzend werden kann, wenn bis dahin — wie es in hohem Grade wahrscheinlich ist — die Geldkrisis vorüber ist. Die alten Vorräthe von Wolle sind verhältnißmäßig klein, und die neue Schur wird sehr mittelmäßig ausfallen. Da nun dieser gegenüber der Bedarf groß ist, so läßt sich damit jene Hoffnung motiviren. (A. A. Z.)

London, 18. Dezember. [Eisen, Kohlen und Metalle.] Zink mehr begehrt, loco 23 Pfd. St. 10 Sh. à 24 Pfd. St. In schott. Roheisen kein besseres Geschäft, schott. Roh- 50 Sh. à 50 Sh. 6 P. für gem. Nummern bez. Blei begehrt, gutes engl. Roh- 22 Pfd. St. 10 Sh. Zinn wenig gehandelt, doch ist ostind. mehr gefragt zu 102 à 105 Sh.

---

† **Breslau,** 23. Dezbr. [Börse.] Bei geringem Geschäft war die Börse heute in matter Haltung. Sämmtliche Aktien so wie alle Kreditpapiere wurden billiger verkauft als gestern. Als am Schlusse der Börse mattere wiener Course bekannt wurden, sind die meisten Papiere unter Notiz verkauft worden und die Stimmung blieb sehr matt. Fonds stark offerirt.

Darmstädter 92 Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 99¼—98¾ bez., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 102½ Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 76½ bezahlt, Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

ꝫ **Breslau,** 23. Dezbr. In Wechseln wurde heute wiederum nur sehr wenig gehandelt.

§§ **Breslau,** 23. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen matter bei wenig Geschäft; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Dezbr. 32¼ Thlr. Br., Dezbr.-Januar 32¼ Thlr. Br., Januar-Februar 32¼ Thlr. bezahlt, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 36 Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Rüböl etwas matter; loco Waare 12⅔ Thlr. bezahlt, pr. Dezbr. 12$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Dezbr.-Januar 12⅙ Thlr. Br., 12⅛ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 12¼ Thlr. Br., Februar-März 12⅙ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 12⅓ Thlr. Br., Mai-Juni — —.

Kartoffel-Spiritus fest; pr. Dezbr. 6⅚—6$\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar 6⅚—6$\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 7⅙ Thlr. Br., Februar-März 7½ Thlr. bezahlt, März-April 7⅚ Thlr. Br., 7¾ Thlr. Gld., April-Mai 8$\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

≃ **Breslau,** 23. Dezbr. [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war trotz nicht großer Zufuhren für alle Getreidearten in träger Haltung, die Kauflust nicht groß, und um verkaufen zu können, mußte unter den Notirungen erlassen werden.

Weißer Weizen	64—68—70—73	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	60—62—64—66	„	
Brenner-Weizen	50—53—55—58	„	
Roggen	38—40—42—44	„	
Gerste	37—39—41—43	„	
Hafer	29—31—32—33	„	
Koch-Erbsen	60—64—68—70	„	
Futter-Erbsen	50—52—54—56	„	
Wicken	44—45—46—48	„	

Oelsaaten bei geringen Offerten und gutem Begehr im Werthe behauptet. Winterraps 98—100—102—105 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl flauer; loco 12⅔ Thlr. bezahlt, Dezbr. 12½ Thlr. Br., Januar 12⅙ Thlr. bezahlt, Januar-Februar und Februar-März 12¼ Thlr. Br., April-Mai 12⅓ Thlr. Br.

Spiritus matter, loco 6$\frac{11}{12}$ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben und feinen Qualitäten waren auch heute mehrseitig begehrt und holten die Preise zur Notiz.

Rothe Saat	13½—14—14½—15 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	14—16—18—18⅔ Thlr.	

An der Börse waren die Umsätze im Lieferungsgeschäft von Roggen und Spiritus bei ziemlich unveränderten Preisen sehr gering. — Roggen pr. Dezbr. und Dezbr.-Januar 32¼ Thlr. Br., Januar-Februar 32½ Thlr. Br., Februar-März 33½ Thlr. bezahlt und Br., März-April 34½ Thlr. Br., April-Mai 36 Thlr. Br. — Spiritus loco 6$\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., pr. Dezbr. und Dezbr.-Januar 6⅞ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 7½ Thlr. Br., Februar-März 7$\frac{7}{12}$ Thlr. Br., März-April 7¾ Thlr. Br., April-Mai 8$\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., Mai-Juni 8$\frac{5}{12}$ Br.

L. **Breslau,** 23. Dezbr. Zink unverändert.

Wasserstand.

Breslau, 23. Dezbr. Oberpegel: 13 F. — Z. Unterpegel: 1 F. 6 Z. Eisgang.

ꝫ **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Liegnitz. Weißer Weizen 70—75 Sgr., gelber 58—65 Sgr., Roggen 36—42 Sgr., Gerste 36—40 Sgr., Hafer 29—34 Sgr., Erbsen 62—65 Sgr., weißer Kleesamen 15—17 Thlr., rother Kleesamen 12—14 Thlr., Kartoffeln 11—13 Sgr., Pfd. Butter 7½—8 Sgr., Schock Eier 26—28 Sgr., Centner Heu 34—38 Sgr., Schock Stroh 5⅙—5½ Thlr., Schock Handgarn 16—17 Thlr.

Glogau. Weizen 62½—72½ Sgr., Roggen 37½—41½ Sgr., Gerste 38 bis 42½ Sgr., Hafer 31½—34½ Sgr., Erbsen 73¾ Sgr., Kartoffeln 9⅓—10⅔ Sgr., Pfd. Butter 8—9½ Sgr., Mandel Eier 7—7½ Sgr., Ctr. Heu 40—45 Sgr., Schock Stroh 4⅔—5⅓ Thlr.

Eisenbahn-Zeitung.

In Augsburg hat am 14. Dezember vor dem Bezirksgericht die Verhandlung gegen die Eisenbahnbediensteten wegen der Billetunterschleife begonnen. Es sind 26 Angeklagte: 8 Oberkonoukteure, sämmtlich aus Augsburg, 12 Kondukteure, ebenfalls sämmtlich aus Augsburg, und die Expeditoren K. Herold in Ulm, Kaspar Freyinger in Schwabmünchen, Fr. X. Wiedemann in Immenstadt, Fr. Herold in Herbatzhofen und K. Neumarker in Röthenbach. Alle diese waren mit wenigen Ausnahmen früher beim Militär, und sind mit ausgezeichneten Abschieden entlassen worden. Die Anklage behauptete nun, daß sämmtliche das Verbrechen der Amtsuntreue zweiten Grades dadurch begangen haben, daß die Bahnexpeditoren ein und dasselbe Billet zweimal verkauft und nur einmal verrechnet haben. Um aber diese Doppelverwerthung eines Personen-Fahrbillets durchführen zu können, sollen die Expediteure mit den Kondukteuren sich dahin geeinigt haben, daß die zum erstenmal verkauften Billets nicht coupirt oder entwerthet, sondern im unversehrten Zustande in die Hände des Expeditors zurückgegeben wurden, von welchem sie dann wieder an die Reisenden gegen Bezahlung gelangten. Regelmäßig wurden die zuletzt verausgabten Kontrol-Nummern eines Wagenzuges zum nochmaligen Umsatz ausgewählt, bei deren erster Verausgabung der Expeditor vorsorglich das Datum entweder gar nicht oder so schwach aufgedrückt hatte, daß eine nochmalige Stempelung mit dem Datum des andern Tages nicht auffallen konnte. Die Summe, um welche hierdurch der Staat trotz aller Vorsicht benachtheiligt wurde, kann mit Sicherheit nicht angegeben werden.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

In der Woche vom 13. bis 19. Dezember 1857 wurden befördert 1009 Personen und eingenommen 1542 Thlr. In der nämlichen Woche v. J. 1846 Thlr., mithin d. J. weniger 304 Thlr.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 601 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 24. Dezember 1857.

Als Verlobte empfehlen sich:
Amalie Rother.
Loebel Sußmann. [5147]
Tropplowitz b. Leobschütz. Sohrau O/S.

Statt besonderer Meldung.
Meine geliebte Frau **Louise,** geb. **Guradze** ist heut Morgen 8 Uhr von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden. [5414]
Breslau, den 23. Dezember 1857.
Dr. **Wilhelm Freund.**

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Bertha,** geb. **Eckersdorff,** von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an.
Breslau, den 23. Dezember 1857.
[5406] **S. Matzdorf.**

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Morgen ¾5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Fanny,** geb. **Herzberg,** von einem muntern Knaben beehre ich mich, statt jeder besonderen Meldung, Verwandten und Freunden anzuzeigen.
Breslau, den 23. Dezember 1857.
[5415] **Emanuel Lohnstein.**

[5409] Todes-Anzeige.
Nach Jahre langen Leiden, zuletzt an der Wassersucht, entriß uns der unerbittliche Tod heute Vormittag um 11½ Uhr unsere innigst geliebte Mutter und Gattin, die Frau Gutspächter **Kadler,** geb. **Gottwald.** Dies zeigen, statt jeder besondern Meldung, Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.
Cainowe, den 22. Dezember 1857.

Gestern Abend 11 Uhr, nahm Gott der Herr unsere erstgeborene, innigst geliebte **Anna,** an Lungenentzündung zu sich, im Alter von 1 Jahr 1 Monat 20 Tagen. Theilnehmenden Freunden diese schmerzliche Nachricht.
Breslau, den 23. Dezember 1857. [5418]
Etzler,
zweiter Prediger an St. Salvator.

[5136] Todes-Anzeige.
Heute Nacht 12 Uhr verschied plötzlich am Herzschlage der Inspektor **Carl Röther** im Alter von 48 Jahren. Wir betrauern in ihm einen fleißigen Collegen, einen Mann von ehrenwerther treuer Gesinnung, der seiner von ihm zärtlich geliebten Familie und uns in der Mitte der Mannesjahre entrissen worden ist.
Sein Andenken wird von uns dauernd geehrt werden.
Gogolin, den 22. Dezember 1857.
Die Beamten des Gogoliner und Guradzer Kalk- und Produkten-Comptoirs.

[5420] Todes-Anzeige.
Heute Vormittag um 11 Uhr verschied sanft nach langen, schweren Leiden meine innigst geliebte Frau **Auguste,** geborne **Langer,** im Alter von 40 Jahren.
Im tiefsten Schmerze widme ich, nebst meinen fünf unerzogenen Kindern, diese traurige Nachricht Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besonderen Meldung.
Breslau, den 22. Dezember 1857.
Boeger, Lieut. und Regier.-Sekretär.
Die Beerdigung findet den 2ten Weihnachts-Feiertag, Nachmittag 3 Uhr, auf den Kirchhof zu St. Mauritius statt.

Theater-Repertoire.
Donnerstag den 24. Dezember bleibt die Bühne geschlossen.
Freitag, den 25. Dezember: **„Die Hugenotten."** Große Oper in 5 Akten. Musik von Meyerbeer. (Valentine, Frau Palm-Spatzer, königl. würtembergische Kammersängerin, als sechste Gastrolle. Raoul, Herr Weinwurm, vom ständischen Theater zu Gratz; Urbain, Frau Podesta, vom Stadt-Theater zu Köln, als zweite Gastrollen.)

Theater-Abonnement.
Für die Zeit vom 2. Januar bis 31. März 1858 ist ein Abonnement von 70 Vorstellungen, mit Ausschluß des ersten Ranges und des Balkons, eröffnet. Zu diesem Abonnement werden Bons für 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlr. verkauft. Diese Bons sind im Theater-Büreau, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, zu haben.

Verein für klassische Musik.
Nächste Versammlung:
Sonnabend den 9. Januar 1858. [5407]

In dankbarer Erinnerung an die Kirchen-Kollekte, welche am 22. März d. J. in allen evangelischen Kirchen unseres schlesischen Vaterlandes zum Wiederaufbau unserer am 12. August 1853 abgebrannten Kirche eingesammelt worden ist, benachrichtigen wir hiermit alle fröhlichen Geber, daß am 13. Dezember d. J., dem 3. Advents-Sonntage, unsere neue Kirche, welche den Namen: „Evangelische Kreuzkirche" erhalten hat, von Sr. Hochwürden dem kgl. General-Superintendenten Dr. Hahn feierlich eingeweiht worden ist. [5150]
Die evangelische Kirchen-Gemeinde Ober-Glauche, Kr. Trebnitz.

Guts-Pacht.
Von einem soliden, disponible Geldmittel besitzenden Landwirth, wird eine Guts-Pacht direkt, oder im Wege der Cession zu acquiriren gewünscht.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [5142]

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Die am 2. Januar 1858 fälligen **Zinsen** der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Aktien, Prioritäts-Aktien und Prioritäts-Obligationen werden im Auftrage der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden schon **vom 15. d. Mts. ab:**
a. in Berlin bei der Haupt-Kasse der unterzeichneten Direktion,
b. in Breslau bei deren Stations-Kasse,
ad b. aber **nur bis zum 8. Januar k. J.,**
Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage und der beiden letzten Tage jedes Monats, bezahlt.
Die Coupons sind zu dem Ende nach den einzelnen Gattungen und Fälligkeits-Terminen geordnet, mit einem von dem Präsentanten unterschriebenen Verzeichnisse einzureichen, welches nur die Stückzahl jeder Gattung und deren Geldbetrag im Einzelnen und im Ganzen anzugeben braucht.
An den bezeichneten Stellen werden gleichzeitig auch die nach der Bekanntmachung der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 1. Juli d. J. gezogenen
681 Stück Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Stamm-Aktien à 100 Thlr.
136 = = = Prioritäts-Obligationen Ser. I. à 100 Thlr.
271 = = = = II. à 50 Thlr.
64 = = = = IV. à 100 Thlr.
bei Einlieferung derselben mit den für die Zinsen vom 1. Januar 1858 ab laufenden Coupons und gegen Quittung realisirt.
Berlin, den 7. Dezember 1857. [4460]
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

[5151]
Oberschlesische Eisenbahn.
Die unter unserer Verwaltung stehende neue Flügelbahn von **Lissa** nach **Glogau** wird am **30. d. M.** dem Betriebe übergeben.
Für diese Bahnstrecke findet vorläufig sowohl das Betriebs-Reglement für die Oberschlesische Bahn vom 10. September 1856, als das in den Amtsblättern der königl. Regierungen zu Breslau (Stück Nr. 37 pro 1856), Liegnitz (Stück Nr. 32 pro 1856) und Posen (Stück Nr. 34 pro 1856) publizirte Bahnpolizei-Reglement und die bezüglichen Bestimmungen des sowohl für die Strecke Lissa-Glogau als auch für sämmtliche unter unserer Verwaltung stehenden Eisenbahnen von Myslowitz bis Stettin konform redigirten neuen Tarifs, welcher in allen Güter-Expeditionen für den Preis von 5 Sgr. zu haben ist.
Dieser Tarif tritt an die Stelle des bis dahin auf der Oberschlesischen und Breslau-Posener Bahn giltigen Tarifs vom 19. März d. J., sowie des auf der Stettin-Posener Bahn bestehenden Tarifs vom 8. Mai d. J.
Von dem oben gedachten Tage der Betriebs-Eröffnung der Lissa-Glogauer Bahn tritt für dieselbe nachstehender Fahrplan in Kraft:

a. von Lissa nach Glogau:

	Abfahrt. (Stationszeit).	Ankunft. (Stationszeit).
1) Gemischter Zug	von Lissa 6 Uhr — Min. Früh,	in Glogau 8 Uhr 5 Min.
2) Personenzug	" 8 " 45 " Früh,	" 9 " 46 "
3) "	" 7 " 53 " Abds.,	" 9 " 5 " Abds.

b. von Glogau nach Lissa:

	Abfahrt. (Stationszeit).	Ankunft. (Stationszeit).
4) Personenzug	von Glogau 6 Uhr 35 Min. Früh,	in Lissa 7 Uhr 43 Min.
5) Gemischter Zug	" 3 " 30 " Nachm.,	" 5 " 30 "
6) Personenzug	" 6 " 6 " Abds.,	" 7 " 11 " Abds.

Bei den gemischten Zügen sub 1 und 5 findet Personenbeförderung nur in Wagen II. und III. Klasse statt. Auf der Haltestelle Driebitz wird nur nach Bedürfniß angehalten; Gepäck-Expedition von und nach derselben findet nicht statt.
Die in der Richtung von Lissa nach Glogau verkehrenden Züge vermitteln die Anschlüsse von Stationen ab Breslau resp. Stettin nach der Niederschlesischen Zweig- und der Niederschlesisch-Märkischen Bahn mit Ausnahme des sub 3 gedachten Zuges, an welchen ein Anschluß von Stationen ab Stettin nicht stattfindet.
Die in umgekehrter Richtung verkehrenden Züge vermitteln die Anschlüsse von der Niederschlesisch-Märkischen und Niederschlesischen Zweigbahn nach Stationen bis Breslau resp. Stettin.
Direkte Beförderung von Personen und Gepäck im Verkehr mit der Niederschlesischen Zweigbahn und nach der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn via Glogau findet statt:
von Rawicz, Lissa-Posen und Fraustadt nach Sprottau, Sagan und Hansdorf, von Bojanowo, Reisen und Kosten nach Hansdorf; von Breslau nach Sprottau und Sagan; von Posen nach Görlitz; von Lissa und Rawicz nach Berlin, Frankfurt und Görlitz, und umgekehrt.
Bis zur Herstellung der Oderbrücke in Glogau werden die Passagiere aller Wagenklassen nebst ihrem Gepäck gegen ein mit dem Eisenbahnbillet zu lösendes Zusatzbillet (Oder-Trajekt-Billet) zum Preise von 7½ Sgr. von dem Bahnhofe der Lissa-Glogauer nach demjenigen der Niederschlesischen Zweigbahn und umgekehrt auf bereit gestellten Wagen und unter Garantie der Verwaltungen für das Gepäck befördert.
Vom 30. d. Mts. ab treten außerdem für die Züge zwischen Breslau, Kosel (Oderberg-Wien) und Myslowitz nachstehende Aenderungen in der Fahrzeit ein:
1) Der um 7 Uhr Früh von Breslau abgehende Schnellzug erhält eine dergestalt beschleunigte Fahrgeschwindigkeit, daß er in Kosel schon um 9 Uhr 40 Minuten, statt wie bisher um 9 Uhr 46 Min. eintrifft. Auf den Stationen von Ohlau bis Gogolin findet dem entsprechend die Abfahrt dieses Zuges um etwa 2—4 Minuten früher als seither statt.
2) Der Mittags-Personenzug in der Richtung von Breslau nach Myslowitz geht statt um 1 Uhr 50 Min., erst um 2 Uhr von Breslau ab; Abfahrt von Kosel 6 Uhr 21 Minuten Abends, Ankunft in Myslowitz 8 Uhr 45 Min. Abends.
3) Der Lokalzug von Breslau nach Oppeln geht statt um 6 Uhr, erst um 6 Uhr 5 Minuten Abends ab, und trifft auf allen Stationen sonach um 5 Minuten später ein.
4) Der Schnellzug in der Richtung von Myslowitz nach Breslau geht statt um 3 Uhr, um 3 Uhr 15 Min. Nachmittags von Myslowitz ab. Abfahrt von Kosel 6 Uhr 10 Minuten Abends, Ankunft in Brieg 8 Uhr 1 M. Abends, in Breslau 9 Uhr Abends.
5) Der Güterzug mit Personenbeförderung in III. Wagenklasse von Oppeln nach Breslau geht statt 5 Uhr 24 Min., um 4 Uhr 49 Min. Nachmittags ab. Ankunft in Breslau 9 Uhr 39 Min. Abends.
Das Nähere werden die bei sämmtlichen Stationskassen zu beziehenden Fahrpläne ergeben. Im Uebrigen bleibt der seitherige Fahrplan für Züge mit Personenbeförderung auf der Oberschlesischen, Breslau-Posener und Stettin-Posener Strecke unverändert.
Denjenigen Personen, welche nach solchen Stationen einer fremden Bahn reisen wollen, nach welchen ein direkter Billetverkauf nicht stattfindet, wird anempfohlen, das Billet nicht bis zu einer Zwischenstation der fremden Bahn, sondern bis zur Uebergangsstation zu lösen, da im erstern Falle die Weiterbeförderung besonders des Gepäcks wegen des kürzeren Aufenthalts in Frage gestellt werden kann.
Breslau, den 21. Dezember 1857.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.
Königliche Ostbahn.
Die Lieferung von 61,000,000 preußischen Pfunden Coaks für die Ostbahn, wovon [5148]
16,000,000 Pfund nach Landsberg,
16,000,000 Pfund nach Bromberg,
16,000,000 Pfund nach Danzig,
4,000,000 Pfund nach Elbing,
und 9,000,000 Pfund nach Königsberg
auf die in den Submissionsbedingungen näher bezeichneten Lagerplätze oder in die Eisenbahnwagen in der Zeit vom 1. Mai bis ult. Oktober 1858 frei abzuliefern sind, soll in 16 Loosen nochmals im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.
Hierzu ist ein neuer Termin auf
Sonnabend, den 16. Januar 1858, Vormittags 10 Uhr
in unserem Geschäftslokale (auf dem Bahnhofe hierselbst) anberaumt. Unternehmer wollen ihre Offerten, in welchen die zu liefernde Coakssorte ausdrücklich bezeichnet sein muß, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission auf die Lieferung von Coaks für die Ostbahn pro 1858"
versehen, bis zur angesetzten Terminsstunde an die unterzeichnete Direktion portofrei einsenden.
Die Oeffnung der eingegangenen Offerten wird im Termin in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submittenten erfolgen.
Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Centralbüreau zur Einsicht offen, und werden auf portofreie, an unseren Büreauvorsteher Lakomi hierselbst zu richtende Anträge mitgetheilt werden. Bromberg, den 21. Dezember 1857.
Königliche Direktion der Ostbahn.

Neuestes Werk von Auguste Kurs.
Bei J. Remak in Berlin ist soeben erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)** zu haben:
Cora-Lyn.
Dichtung nach dem Englischen
von
Auguste Kurs.
Miniatur-Ausgabe eleg. mit Goldschnitt geb.
Diese allerliebste Dichtung eignet sich vorzüglich zum **Weihnachts-** und **Neujahrsgeschenk für Damen.** [5132]

Betrachtungen für den häuslichen Herd.
Licht- u. Spiegelbilder
aus dem
Seelenleben und der Lebensweisheit
von
Fried. Einsiedel.
Zweite Auflage. Elegant broschirt 10 Sgr.

„Deutschland."
Dieses zu Frankfurt a. M. täglich zweimal erscheinende Blatt, wird auch im nächsten Jahre fortgesetzt werden. Sein Geist bleibt derselbe: großdeutsch in der Politik, katholisch in Sachen der Kirche. Sein Format aber wird geändert werden, indem es nicht mehr in Folio, sondern in Quart erscheinen, ohne daß jedoch im Ganzrn das Volumen des Papiers irgendwie kleiner würde. Das Hauptblatt, aus einem ganzen Bogen wie bisher bestehend, wird in seiner ersten Hälfte politischen, in seiner zweiten aber belletristischen und literarischen Inhaltes sein. Die später erscheinende Beilage wird längere Aufsätze über tagesgeschichtliche Dinge nebst den neuesten Nachrichten bringen. Am Jahresschlusse 1858 wird ein Inhaltsverzeichniß angefertigt werden. Die Bestellungen möge man recht bald bei der nächstgelegenen Postanstalt machen. Der Preis bleibt wie bisher: im Thurn- und Taxis'schen Postbezirke vierteljährig 2 Fl. 45 Kr., im übrigen Deutschland und den außerdeutschen Ländern mit entsprechendem Postaufschlage. [4847]

Bekanntmachung.
Die Anzeige des Müllermeisters Karl Rother zu Pasterwitz im Kreise Breslau, daß ihm am 22. Dezbr. 1857 die unten verzeichneten altlandschaftlichen schlesischen Pfandbriefe und Zinskupons, literae S. bis U., abhanden gekommen seien, wird gemäß § 125 Tit. 51 der Proz.-Ordn. hierdurch bekannt gemacht.
Pfandbriefe:
Heinrichau ehem. St. G. M. G. Nr. 290; Rückersdorf und Zug. G. S. Nr. 158; Muskau G. Nr. 527, Nr. 413; Gr. Nädlitz B. B. Nr. 59; über je 200 Thlr.; Primkenau G. S. Nr. 103; O.M.Ndr. Dammer B. B. Nr. 88; Wiesau und Zug. G. S. Nr. 93 über je 100 Thlr.; Ober-Peilau S. J. Nr. 96 à 30 Thlr; Jadschenau B. B. Nr. 5 à 20 Thlr; Tschechnitz B. B. Nr. 4 à 100 Thlr; Schlaupe L. W. Nr. 15 à 300 Thlr.
Zinskupons:
Nr. 66676. 66677. 66680. 66681. 69143 à 3 Thlr. 15 Sgr.; Nr. 97581. 99443. 99444. 99441 à 1 Thlr 22 Sgr. 6 Pf.; Nr. 148678. à 15 Sgr. 9 Pf.; Nr. 163076 à 10 Sgr. 6 Pf.
Breslau, am 23. Dezbr. 1857. [1239]
Schles. Generallandschafts-Direktion.

Aufforderung der Konkursgläubiger.
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Rudolph Wilhelm Anton Guhn zu Grünberg, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 25. Jan. 1858 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 12. Febr. 1858, VM. 10 Uhr,
in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 26, vor dem Kommissar Kreis-Richter Schmidt zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.
Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum 23. April 1858 einschließlich
festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin
auf den 14. Mai 1858 VM. 10 Uhr
in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 26, vor dem genannten Kommissar anberaumt.
Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird Hr. Justiz-Rath Rödenbeck hierselbst zum Sachwalter vorgeschlagen.
Grünberg, den 18. Dezbr. 1857. [1232]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung. [1234]
Königliches Kreis-Gericht zu Lissa.
Erste Abtheilung.
Lissa, den 21. Dezbr. Nachmittags 1 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Samuel Hannes zu Lissa ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 20. Dezbr. 1857
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Joseph Abr. Moll bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 4. Jan. 1858 VM. 11 Uhr
vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Gerichts-Rath v. Heising anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 21. Jan. 1858 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte eben dahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Konkurs-Eröffnung. [1233]
Königliches Kreis-Gericht zu Lissa.
Erste Abtheilung.
Lissa, den 21. Dezember 1857 Nachm. 1 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Abraham Ehrambach zu Lissa ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 21. Dez. 1857, Mitt. 12 Uhr,
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Moritz Moll bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 4. Jan. 1858 VM. 11 Uhr,
vor dem Kommissar Hrn. Kreisrichter Gödel anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen, in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 21. Jan. 1858 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bau-Verdingung.
Die Ausführung des Neubaues des katholischen Schul- und Küster-Etablissements zu Neukirch, Kreis Breslau, veranschlagt in Summa auf 3880 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf., soll an einen qualifizirten kautionsfähigen Unternehmer öffentlich, mindestfordernd verdungen werden. Zu dieser Verdingung ist ein Termin auf **den 29. d. M.,** Vormittag 10 Uhr in dem alten katholischen Schulhause zu Neukirch anberaumt, zu welchem qualifizirte Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder der drei Mindestfordernden im Termine eine Kaution in Höhe von 650 Thlr. bei dem katholischen Kirchen-Kollegium in Neukirch zu deponiren hat, und damit bis zu der, der königl. Regierung vorbehaltenen Wahl unter den drei Mindestfordernden, und dem hiernach erfolgten Zuschlage an sein Gebot gebunden bleibt.
Die genehmigten Kostenanschläge und Zeichnungen, so wie die vorschriftlichen Bedingungen können während der üblichen Dienststunden im Büreau des Unterzeichneten, so wie auch im Termine eingesehen werden. [1190]
Breslau, den 8. Dezbr. 1857.
Der königl. Bauinspektor **Bergmann.**

Bau-Verdingung.
Die Ausführung verschiedener baulicher Reparaturen in dem Pfarr- und Schulhause zu St. Matthias hierselbst, veranschlagt auf 779 Thl. 1 Sgr. 2 Pf., soll an einen qualifizirten, kautionsfähigen Unternehmer öffentlich mindestfordernd verdungen werden. Hierzu ist ein Termin auf **den 7. Januar 1858,** Vormittags 11 Uhr im Büreau des Unterzeichneten anberaumt, zu welchem qualifizirte Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die kgl. Regierung sich die Wahl unter den 3 Mindestfordernden vorbehält, weshalb letztere bis zu dem erfolgten Zuschlage an ihre Gebote gebunden bleiben, und daß die Uebernahme der Leistung einer Kaution von 125 Thlr. erfordert.
Der genehmigte Kostenanschlag nebst Zeichnung, sowie die vorschriftlichen Bedingungen, können während der üblichen Dienststunden im Büreau des Unterzeichneten, auch im Termine eingesehen werden.
Breslau, den 21. Dezbr. 1857. [1236]
Der königl. Bauinspektor **Bergmann.**

Eine große Auswahl der schönsten und feinsten **Zuckerwaaren, Marcipane,** feine **Desserts,** so auch niedliche Makaronenhäuser, als schönes Geschenk für Kinder sich gut eignend, empfiehlt die Konditorei Nikolaistraße Nr. 79.
[4966] **A. Patschowsky.**

Ediktalladung. [1237]

Nachdem der Inhaber des allhier unter der Firma Albert Krüger bestehenden Farbewaarengeschäfts, der Kaufmann Herr Karl Adalbert Waldemar Krüger, welcher sich gewöhnlich Albert Krüger nennt und unterzeichnet, bei endesbenannter Behörde seine Insolvenz angezeigt, man auch zum Vermögen desselben den Konkursprozeß zu eröffnen beschlossen hat, so werden hierdurch sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger erwähnten Gemeinschuldners, so wie überhaupt Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an dessen Vermögen zu haben glauben, hierdurch geladen

den 29. Mai 1858,

welcher zum Anmeldungstermine anberaumt worden ist, bei Vermeidung des Ausschlusses von diesem gegenwärtigen Schuldenwesen und bei Verlust der ihnen etwa zustehenden Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, zu gehöriger Gerichtszeit an königlicher Gerichtsamtsstelle im hiesigen Bezirksgerichte in Person oder durch genugsam legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, sich anzugeben, ihre Forderungen und Ansprüche gehörig anzumelden und zu bescheinigen, darüber mit dem bestellten Rechtsvertreter, so wie nach Befinden der Priorität halber unter sich rechtlich zu verfahren, binnen neun Wochen zu beschließen, hierauf

den 2. August 1858,

der Inrotulation der Akten und

den 11. August 1858

der Bekanntmachung eines Präklusivbescheides, welcher in Ansehung der Außenbleibenden Mittags 12 Uhr für publizirt erachtet werden wird, gewärtig zu sein, hiernächst

am 28. August 1858

Vormittags 9 Uhr fernerweit an unterzeichneter Gerichtsstelle legal zu erscheinen und der Eröffnung gütlicher Verhandlungen sich zu versehen, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche nicht erscheinen, oder über die Annahme des in Vorschlag zu bringenden Vergleichs oder über die sonst vom Güter- und Rechtsvertreter gestellten Anträge nicht oder nicht bestimmt sich erklären, für einwilligend in die Beschlüsse der Mehrzahl werden erachtet werden. Dafern jedoch in vorberegtem Termine ein Vergleich nicht zu Stande kommt, soll

den 2. Oktober 1858

die Publikation eines Lokationserkenntnisses, welches in Ansehung der Außenbleibenden Mittags 12 Uhr für bekannt gemacht erachtet werden wird, erfolgen.

Als Güter- und Rechtsvertreter ist der Advokat Hr. Maximilian v. Scheibner hier in Pflicht genommen worden.

Uebrigens haben auswärtige Gläubiger zu Annahme etwa künftig an sie ergehender Ladungen und Verfügungen, bei Vermeidung fünf Thalern Individualstrafe, Bevollmächtigte an hiesigem Orte zu bestellen.

Löbau, am 21. Dezember 1857.

Das königl. sächsische Gerichts-Amt im Bezirksgericht daselbst.
Wehinger.

Dinstag, den 5. Jan. 1858, von Vormittags 9 Uhr ab, sollen im hiesigen Gerichts-Kretscham 300 Stück Kiefern Bau- und Nutzhölzer aus dem Belauf Waldecke, und 60 Stück Buchen Nutzenden aus dem Belauf Pechofen, sowie der Rest des alten Bestandes von 46 Klaftern Eichen-Anbruch und 116¾ Schock Buchen-Reisig aus den Beläufen Klein-Lahse, Kath.-Hammer, Pechofen und Waldecke öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. [1235]

Kath.-Hammer, den 21. Dezember 1857.

Der Oberförster **Wagner.**

[1238] **Bekanntmachung.**

Dinstag den 29. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen die zum Betriebe der Ziegelei zu Alt-Scheitnig benutzten Schuppen, wie der Ofen und das sämmtliche Inventarium an den Meistbietenden, der ein Drittel seines Gebotes sofort baar einzahlen muß, öffentlich verkauft werden.

Die sonstigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Breslau, den 21. Dezember 1857.

Der Magistrat.

Auktion herrschaftlicher Equipagen.

Für auswärtige Rechnung werde ich Montag den 28. Dezember d. J. Vormittags von 11 Uhr ab auf dem Platze beim polnischen Bischof (Rosenthalerstraße) [5139]

1. **ein Paar gesunde fehlerfreie Kutschenpferde,**
2. **ein Reitpferd,**
3. **3 moderne wenig gebrauchte Kutschwagen,**
4. **mehrere gute Sättel, Zaumzeuge, Sielen und Kummtgeschirre**

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Saul,** Aukt.-Kommissarius.

Aufforderung!

Fräulein **Caroline Neumann,** welche sich in letzterer Zeit in Mikultschütz bei Beuthen bei dem Wirthschaftsbeamten Meridies und dann in Falkenberg aufgehalten hat, wird hierdurch aufgefordert, mir ihren gegenwärtigen Aufenthaltsort baldigst anzuzeigen.

[5055] **Carl Günther** in Ohlau.

[5140] **Offener Posten!**

Für einen tüchtigen mit guten Attesten versehenen Ziegelmeister ist auf der Domaine Proskau bei Oppeln mit dem 1. April 1858 ein Posten offen. Persönliche Vorstellung wird gewünscht.

Verloren.

Am 23sten d. in der Mittagsstunde hat ein armer Dienstbote vom Lande auf der Albrechts-Straße eine alte Brieftasche mit mehreren werthlosen Briefen und einer gelben Kassen-Anweisung von fünfzig Thalern verloren. Der ehrliche Finder wird dringend gebeten, dieselbe gegen angemessene Belohnung bei Herrn **Pick,** Blücherplatz Nr. 6, 3 Treppen abzugeben.

Café restaurant.

Sonnabend, den 26sten Dezember
am 2. Weihnachtsfeiertage.

Ball,

maskirt und unmaskirt.

Billets für Damen à 10 Sgr., für Herren à 15 Sgr. sind in den Konditoreien der Herren Redler und Arndt, Schweidnitzerstraße Nr. 44, Manatschal, Ring 18, und Kunert u. Jordan, Schweidnitzer-Stadtgraben 6 bis zum Ballabend zu haben. [5134]

Kassenpreis für Herren à 20 Sgr., Damen 15 Sgr.

Bestellungen auf Logen à 2 Thaler werden nur im Café restaurant entgegen genommen.

Die reiche **Maskengarderobe** des Herrn Sachs ist zur gefälligen Benutzung im Balllokale ausgelegt.

Saal-Eröffnung 8 Uhr. Beginn des Balles präcise 9 Uhr. Ende nach 3 Uhr.

Liebich's Lokal.

Freitag den 1sten, Sonnabend den 2ten und Sonntag den 3ten Feiertag:

Konzert von A. Bilse,

mit der Musik-Gesellschaft Philharmonie.
Anfang 3½ Uhr. Entree 2½ Sgr.

Das 13. Abonnements-Konzert findet Sonnabend den 2. Januar 1858 statt. [5146]

Alle Diejenigen, welche Forderungen oder Ansprüche an die Nachlaßmasse des verstorbenen **Konditor Friedrich** haben, werden ersucht, dieselben binnen 8 Tagen bei uns anzumelden. [4508]

Breslau, den 23. Dezember 1857.

Die Nachlaß-Kuratoren:
Gerlach, Stadt-Rath. Maisel, Rathssekretär.

Ein **Kutscher** wird gesucht, der vierspännig **gut** fahren kann, die Pferde **gut** pflegt und von **guter** Conduite ist. Lohn und Emolumente werden nach der Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit reichlich bemessen. Etwaige Meldungen sind portofrei an das reichsgräflich zu Stolberg'sche Rentamt zu Peterswaldau in Schlesien zu richten. [5149]

Lehr-Personale.

Drei studirte Hauslehrer, entweder cand. oder stud. theol. oder phil., die im Französischen und in der Musik Unterricht ertheilen und fünf geprüfte Gouvernanten, welche im Englischen, Französischen und in der Musik tüchtig sind, so wie auch einige Bonnen, geb. Französinnen oder Schweizerinnen, werden für angesehene Familien in Schlesien und Posen gesucht.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [5141]

Zum bevorstehenden Feste.

Das beliebte

Mannheimer Süßbier

zum Kochen der Karpfen

ist auch in diesem Jahre zum Verkauf gestellt. Die geehrten Reflektanten werden ersucht, Krüge oder Fäßchen recht zeitig einzusenden, da bei den überhäuften Bestellungen die Ausführung derselben erschwert wird. — Gleichzeitig empfehle ich:

Mannheimer Süßbier, à Quart 1 Sgr.,
mein **Weizenbier** à Flasche 2 Sgr.,
mein **Oderbruchbier** à Flasche 2 Sgr.,
mein magenstärkendes **Malz-Extraktbier** à Flasche 10 Sgr., welches letztere wegen seiner Vorzüglichkeit allgemein berühmt ist.

B. Hoff, Brauermeister.
[5126] Pariser Keller, Ring 19,

Frische Austern, Kieler Sprotten, Hamb. Speckbücklinge Ger. Silberlachse und Rügenw. Gänsebrüste

empfehlen von neuer Sendung: [5144]

Gebr. Knaus,
Ohlauerstraße 5. u. 6, zur Hoffnung.

Frische Ananas, dito grüne Pomeranzen,

empfehlen zu Bowlen: [5145]

Gebr. Knaus,
Ohlauerstraße 5. u. 6, zur Hoffnung.

Kieler Sprotten, Speck-Bücklinge, Geräuch. Lachs, Marinirten Lachs, Elbinger Neunaugen, Pomm. Gänseschmalz, Gänse-Sülzkeulen, Gänse-Pökelfleisch

empfing und empfiehlt: [5138]

Carl Straka,
Albrechtsstraße, der königl. Bank gegenüber.

Großer Filzschuh- und Muff-Ausverkauf, Bischofsstraße, Stadt Rom, in der Weißwaaren-Handlung. [5411]

Ein Paar Kanarienschläger, das Stück 1⅓ Thlr., sind abzulassen im Lichtbild-Atelier
[5410] Ohlauerstraße Nr. 9.

Frische u. geräuch. Bratwurst

nach **frankfurter** und **jauerscher Art,** wie auch ein reichhaliiges Lager verschiedener **braunschweiger Wurst** empfiehlt zur geneigten Beachtung.

Traugott Herrmann,
[5397] Ohlauerstraße 53.

Gut **regulirte Uhren** aller Art, empfiehlt unter Garantie guter Werke möglichst billig: die Uhrenhandlung **R. König,**
[4784] Blücherplatz Nr. 5.

Zum Weihnachtsfeste

empfiehlt gute schmackhafte **Striezel in allen Größen** die **Mittmann'sche Bäckerei,** Nikolaistr. Nr. 71. [5362]

Gummi-Schuhe.

Gummischuhe

für Herren 1 Thlr., für Damen 22 Sgr. 6 Pf., für Kinder 15 Sgr., amerik. und franz. Fabrikat aber etwas theurer. Die Selbst-Anzieher und Marokkaner sind ebenfalls wieder vorräthig.

B. K. Schieß,
Gewölbe Ohlauerstr., Ring-Ecke, u. Bude vor der Krone. [4490]

Reisetaschen und Damentaschen

in 50 verschiedenen Gattungen empfiehlt:

B. K. Schieß,
Gewölbe Ohlauerstr., Ring-Ecke, u. Bude
[4491] vor der Krone.

Frische Austern, Frische Sprotten

bei **C. J. Bourgarde.**

Neue holländ. Vollheringe, Kaviar bester Qualität, Hamb. Speckbücklinge. Kandirte Früchte

empfiehlt die neue Südfrucht- und Delikatessen-Handlung von [5413]

M. Schweitzer,
Blücherplatz Nr. 18.

Nicht zu übersehen.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt die neu errichtete **zweite Weinstube** einer gütigen Beachtung; für Speisen und gute Getränke wird Sorge tragen [5135]

C. G. Gansauge, Reuschestr. 23.

Ein **Commis** wird für ein Spezerei- und Weingeschäft, unter sehr guten Bedingungen gesucht. Auftrag: Kommissionair **G. Meyer** in Hirschberg. [5108]

Feinste

Porzellan-Schreibzeuge,

modernster Façon, die sich vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken eignen, desgleichen von Gußeisen u. andere, verschieden in Form u. Farbe, empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre. [5137]

Wachsstöcke,

künstlich dekorirte und glatte, bunte, weiße, gelbe, **eigener Fabrik zu Fabrikpreisen,** empfehlen: [4092]

Price u. Co.,
Schweidnitzerstr. 51, zur „Stadt Berlin".

Für 20 Sgr.

ein billiges, nützliches Weihnachtsgeschenk:

Haushaltungs-Buch,

gedruckt und liniirt,
zum Einschreiben für alle Tage, bei
Julius Hoferdt und Comp.,
Ring Nr. 43, [4795]
Schweidnitzerstraße Nr. 48.

Remisen und Bodenräume werden in der Nähe der Taschen- oder Weiden-Straße zu miethen gesucht. Näheres Schweidnitzer-Stadtgr, Nr. 23 par terre im Comptoir.

---

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechtsstraße **33,**
dicht neben der kgl. Regierung,
empfiehlt sich ganz ergebenst.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich).
Breslau, am 23. Dezember 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.
Weizen, weißer	65—69	61	53—57 Sgr.
dito gelber	62—65	59	52—56 „
Roggen . .	42—43	41	39—40 „
Gerste . . .	41—42	40	34—35 „
Hafer . . .	33—34	32	30—31 „
Erbsen . .	60—66	56	50—54 „

Kartoffel-Spiritus 6⅔ bez. u. G.

22. u. 23. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9"'74	27"10"'21	27"10"'11
Luftwärme	+ 6,4	+ 6,5	+ 7,5
Thaupunkt	+ 5,5	+ 4,1	+ 5,2
Dunstsättigung	93pCt.	81pCt.	82pCt.
Wind	N	W	NW
Wetter	bedeckt	trübe	trübe

Die 21. Auflage.

Vor zehn Jahren zum ersten Mal veröffentlicht, hat nachstehendes Werk, bereits in 21 Auflagen erschienen, seinen Ruf immer mehr befestigt und ist, nach dem Urtheile competenter Männer, das nützlichste und zugleich sittlichste Buch, das seit einem halben Jahrhundert über diesen Gegenstand gedruckt wurde.

DER PERSŒNLICHE SCHUTZ.
In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** etc. etc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 21. Auflage. **Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig. [5131]

21. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius.
1 Thlr. 10 Sgr. = 2 Fl. 24 Kr.

In unterzeichneter Verlagshandlung erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Lehrunterschiede

der katholischen und evangelischen Kirchen.

Darstellung und Beurtheilung
von **Wilhelm Böhmer,** Consistorialrath, Professor, Dr.
Erster Band. — 8. geh. 1 Thlr. 10 Sgr. [2258]

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Auktion von Eichen- u. Nutzhölzern.

Dinstag, den 5. Januar 1858 Vormittags 11 Uhr werden im Walde zu Schosnitz bei Kanth circa 300 Stück meistens starke, langschäftige, und in die erste Klasse gehörige Eichen, sowie eine Quantität Erlen, Birken, Espen, größtentheils bestes Nutzholz zu den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen versteigert, wozu Kauflustige einladet: [5133]

Das Dominium Schosnitz bei Kanth.

Am ersten Weihnachtsfeiertage, Freitag, den 25. Dezember eröffne ich meine neu und elegant eingerichtete

Restauration, Wein- und Bierhalle,

Reuschestraße Nr. 58 u. 59,

zu deren geneigtem Besuche ich ein geehrtes Publikum ergebenst einlade unter der Versicherung, daß das Etablissement durch eine gut bestellte Küche, ausgezeichnete Weine und

echt Limbacher Lager-Bier

aus der freiherrlich von Welckschen Brauerei, so wie durch aufmerksame Bedienung allen Ansprüchen der Besuchenden genügen wird. [5416[

Breslau, den 24. Dezember 1857. **Heinrich Schwinge.**

Für Bruchkranke. [5130]

C. J. Röttgen's neu konstruirte Bruchbandagen aus **Gummi-Elasticum** zeichnen sich vor allen anderen durch **Dauerhaftigkeit, Elasticität** und **sanfte Anlage** auf dem Körper besonders aus, und können dieselben, indem sie aller Nässe widerstehen, auch sogar zum **Baden** gebraucht werden. Zudem lassen die Pelotten dieser Bandagen sich vermittelst ihres Regulators in jede beliebige Stellung versetzen, wodurch die Bruchpforte sicher verschlossen, und in vielen Fällen bei vorschriftsmäßigem Gebrauche eine gänzliche Heilung des Bruches erzielt wird, was die vielen öffentlichen Danksagungen der Genesenen, sowie ärztliche Atteste genügend bekundet haben. — Auf Franco-Anfragen ertheile ich, sowie auch die Expedition dieser Zeitung Näheres in gedruckten Antwortsbriefen. **C. J. Röttgen** in Siegburg.

Frische Bratwurst zu Karpfen

empfiehlt zu dem heutigen **Weihnachts-Abend** [5374]

G. Maetze, Wurstfabrikant, Schmiedebrücke Nr. 20, im Nußbaum.

Rothen und weißen Bowlen-Wein,

das **preuß. Quart** 8 und 10 Sgr., so wie alle Sorten Rhein-, Ungar- und franz. Weine, und **Rheinwein-Mousseux,** à 1⅙ Thlr. u. 1⅓ Thlr. empfiehlt:

[5412] **Gustav Sperlich,** Ohlauerstraße 17, goldne Baum.

Bereits gestern empfingen wir wieder einen Transport und zwar den ersten **diesjährig neuen,** großkörnig, grauen, wenig gesalzenen, fließenden

astrachaner Kaviar,

davon empfehlen wir Wiederverkäufern als auch im Einzelnen billigst:

Gebrüder Knaus,
5143] **Ohlauerstraße 5 u. 6, „zur Hoffnung."**

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge {7 U. Morg. / 8 U. 30 M. Ab. Personenzüge {1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** {6 Uhr Abds / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin.** {5 Uhr 25 Min. Morgens, 5 Uhr Nachmittags. / 11 Uhr 15 Min. Mittags, 11 Uhr 54 Min. Nachts.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge {9½ Uhr Ab. / 6¼ Uhr Mg. Personenzüge {7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** {5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 23. Dezember 1857. Amtliche Notirungen

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		85½ B.
Oesterr. Bankn.		95¼ G.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	98¼ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	98¼ G.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	98¼ G.
dito 1856	4½	98¼ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	119¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	82¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb	4	97¼ G.
dito dito	3½	82¼ G.
Schles. Pfandbr à 1000 Rthlr.	3½	85 1/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	95 1/12 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 1/12 B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	95 G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	90⅛ B.
Posener dito	4	89¼ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	98¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	83 5/12 B.
dito neue Em.	4	83 5/12 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	75¾ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	80⅜ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	114⅜ B.
dito Prior.-Obl.	4	84¾ B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	45¾ B.
Glogau-Sagane	4	—

Ludw.-Bexbach	4	—
Mecklenburger	4	45¾ B.
Neisse-Brieger	4	70¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	141 B.
dito Lt. B	3½	—
dito Pr.-Obl.	4	84⅚ B.
dito dito	3½	73¾ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	45¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior.	4½	—
Minerva	5	81¼ B.
Schles. Bank		76¾ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	102⅝ B.
Oberschl. III. Em.	4	130¼ B.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	67 5/12 B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141¼ B. Hamburg kurze Sicht 152¾ B. dito 2 Monat 150⅛ B. London 3 Monat 6. 18⅓ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅙ B. Wien 2 Monat 94 11/12 B. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.